

„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegben.

Eingetragen in der Preistafel des Post-
Zeitungsamts für 1889 unter Nr. 3407.

Abonnements

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mark vierjährlich.
Von der Expedition des „Landwirth“ in Breslau
an der Streßbach bezeugt, beträgt das vier-
jährige Abonnement 4 Mark 50 Pf.



Inseraten-Aufträge

find zu richten an

die Expedition des „Landwirth“ in
Breslau.

Außerdem übernehmen
sämtliche Anzeigen-Säurean
die Vermittlung von Inseraten zu dem
Original-Preise von 20 Pf.
für die 5 spaltige Seite in Zeitung.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennig.
Der Vertrag kann in Briefmarken gesendet werden.

Probenummern
sind kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Organ des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien
herausgegeben vom Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Freitag, 19. Juli 1889.

Fünfundzwanziger Jahrgang. — № 58.

Abruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe
der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Über den Anbau von weizem Senf in der Roggenstoppel.
Über Theer- und Petroleumfeuerung für Dampfkessel.
Winter-Saatgut.

Zeitung: Landwirtschaftliche Skizze aus dem südlichen Nussland. (Schluß.)
Marktberichte aus Berlin, Breslau u. c.
Fragen und Antworten. — Antworten: Blechhütter.
Aus Schlesien: Ernte und Ernteaussichten. — Ausflug des landwirthschaftl.
Vereins der Grafschaft Glatz.

Angebot und Nachfrage.

Zweiter Bogen:

Aus den Verhandlungen des Schlesischen Forstvereins. (Erster Tag.)
Programm der 5. allgemeinen Provinzial-Gesäßgut-Ausstellung zu
Oppeln vom 3. bis 5. August 1889.
Kleine Mittheilungen: Wiener Saatmais. — Ausfuhr österreichischer
Wollfleißprodukte nach Ägypten. — Literatur.

„Hausfrauen-Zeitung“. Nr. 29:

Es's Leiden und Freuden. — Eine Lanze für die Elternmutter. —
Englische Sitten bei Tische. — Über das Baden. — Ein Feind der
Stadtbevölkerung. — Friedl Pfeff. — Hünbeereßig herzustellen.
— Enten in vierzehn Tagen fett zu machen.

Über den Anbau von weizem Senf in der Roggenstoppel.

In Nr. 28 der „Königsberger land- und forstwirtschaftlichen
Zeitung“ lesen wir nachstehende, gewiß zeitgemäße Ausführungen:
In Folge der anhaltenden Dürre dieses Sommers ist die
Zuttermenge in dem größten Theile unserer Provinz quantitativ
äußerst gering ausgefallen, und ist es deshalb eine Hauptaufgabe
des Landwirths, auf Ertrag für das fehlende Futter bedacht zu sein.
Wir nehmen deshalb auch an dieser Stelle Veranlassung, zu
diesem Zweck auf den Anbau von weizem Senf in der Roggen-
stoppel aufmerksam zu machen, wou die Zutternpflanze wegen ihres
schnellen und üppigen Wachstums in erster Reihe geeignet ist. Die
Ansprüche des weißen Senfs an den Boden sind beträchtlich, indem der-
selbe auf jedem in guter Kraft stehenden Culturboden wächst, am
besten aber auf einem humosen, milden, tiefgründigen Lehmboden
geht.

Wie bei allen Stoppelfrüchten ist, wenn der weiße Senf in
der Roggenstoppel angebaut werden soll, ein Hauptgewicht darauf
zu legen, daß das Stoppelfeld möglichst gleich nach der Ernte um-
gebrüht wird, nicht nur, um eine längere Vegetationszeit zu ge-
winnen, son- auch, um in trocknen Jahren den harten Boden
vor dem gefühlten, „Auströcken, vor „Gähre“-Verlusten zu
schützen. Es genügt kaum, den Pflug hinter den Erntewagen an-
zubinden, man thut vielmehr gut, ihn noch vor demselben gehen zu
lassen, indem man die Getreidemandalen nach Möglichkeit zur Seite
setzt; auch mäht man, um Zeit für die Stoppelfrucht zu gewinnen, den
Roggen vortheilhaft in der Gelbreiße, also ungefähr 5—6 Tage früher,
als im Allgemeinen gebräuchlich ist und wartet nicht bis zur Voll-
reife, bei welcher auch die vollsten und schwersten Körner gewöhnlich
ausfallen, ganz abgesehen von dem enormen Schaden, den der Wind
anrichten kann.

Zum Umbrechen des Stoppelfeldes wählt man zweckmäßig einen
mehrsäurigen Schälpflug, mit welchem dasselbe vortheilhaft etwas
tiefer umgepflügt wird, als es sonst üblich ist, wenn das Stoppel-
feld nicht besät werden soll. Ist das Stoppelfeld gestürzt und
mittelst der Ege fein gekrümt, so fäst man breitwürfig 5 Kilogramm
Samen pro 1/4 Hektar und giebt einen oder zwei Striche mit einer
leichten Ege, worauf alsdann zweckmäßig die Ningelwälze folgt,
während auf weniger kräftigen, trocknen Böden und bei später
Ausaat die Saatmenge auf 6—7 1/2 Kilogramm zu erhöhen ist.

Bei günstigen Wetter, und namentlich wenn ein Regen das
gleichmäßige Auflaufen der Saat begünstigt, wächst der Senf so
schnell, daß er nach Verlauf von 6 Wochen eine Höhe von 35 bis
40 Centim. erreicht hat und mit dem Mähen begonnen werden kann.

Als Grünfutter wird er am besten kurz vor und in der Blüthe
versäumt, wenngleich er auch noch gefressen wird, wenn die Schoten
schon angezogen haben. Um diese Zeit ist er aber, weil holziger,
weniger schmackhaft und weniger verdaulich und giebt dann auch
der Milch und Butter einen Beigeschmack in Folge des Senfs,
welches in den Samen in reichlicher Menge sich bildet, wenn beim
Zerkauen derselben Wasser hinzutritt. In größeren Mengen auf-
genommen, ruft das Senföl bedenkliche Entzündungen der Schleim-
häute und des Verdauungs-kanals hervor, während geringe Mengen
dagegen Verdauung und Appetit anregen.

Wird der Senf im richtigen Alter, also kurz vor und in der
Blüthe, gemacht, so bietet derselbe ein vorzügliches Grünfutter, welches
nicht nur gerne gefressen wird, sobald die Thiere mit demselben
bekannt sind, sondern vorzugsweise günstig auf die Milchproduktion
einwirkt, den Fettgehalt der Milch erhöht und der Butter eine
schöne gelbe Farbe verleiht.

Will man ohne Unterbrechung jungen Senf haben, so ist es
erforderlich, daß man denselben nach und nach, etwa in Zwischen-
räumen von 8 Tagen, säet.

Am besten wird der grüne Senf mit Stroh zusammengeschnitten
versäumt. Eine Mischung von 75 Pf. jungen Senf, 10 Pf.
Weizen- oder Roggenstroh und 2—3 Pf. Hafer — in diesem
Fall noch besser Maischrot — bildet eine angemessene Tagesration
für eine Kuh von 1000 Pf. Lebendgewicht.

Die Vermischung des Senfes mit Stroh bezweckt außer einer
Ersparnis an Senf, eine höhere Ausnutzung derselben, gleichzeitig
eine gute Verwertung des Strohs und eine höhere Gedeihlichkeit
des Futters. Bei ausschließlicher Verabreichung von jungen Senf
würden 1000 Pf. schwere Kühe ca. 140—150 Pf. verzehren,
eine Quantität, in welcher bei guter Qualität 30 p.C. und mehr
Eiweiß über angemessene Ration enthalten sind.

Bезüglich des Nahrungswertes kann der Senf sich mit anderen
Grünfutterpflanzen messen, wie aus folgender Tabelle zu erkennen ist.

Mittlere Zusammensetzung einiger Futterpflanzen:

Art der Grünfuttermittel:	Rohprotein	Fett	Kohlehydrate
Senf, weißer	3,0	0,5	3,5
Rotklee in voller Blüthe	3,0	0,6	8,9
Wichsraher	2,4	0,4	6,4
Buchweizen	2,4	0,6	6,4

Auch für Schafe und Pferde ist der weiße Senf ein gutes
Futter, und zwar nicht nur grün, sondern auch trocken verabreicht.

Nicht unerwähnt ist schließlich zu lassen, daß der Senf eine vor-
züliche Verfütterung für Halmgetreide ist, indem er das Land von
Samenunreinigungen befreit, den Boden außerordentlich gut beschafft,
seine Nahrung zum Theil wenigstens aus tieferen Bodenschichten
entnimmt und endlich die Ackertrüme durch seine Stoppel- und
Wurzelreste bereichert.

Wegen der großen Grünfuttermassen, die der weiße Senf liefert
— die Erträge stellen sich bis auf 50 Ctr. pro 1/4 Hektar — und mit
Rücksicht darauf, daß die Gesamtmenge an Stoff, Kalz und
Phosphatkäure in den Gründungspflanzen des weißen Senfs so
gar höher als in denen der Lupine ist, baut man den weißen Senf,
namentlich auf besserem Boden, auf welchen die Lupine weniger gut
geht, mit bestem Erfolge auch zur Gründung an, in welchem
Falle gut gerathener Senf dem Boden dieselbe Menge von Pflanzen-
nährstoffen wie eine reichliche Stallmistdüngung zuführt.

Über Theer- und Petroleumfeuerung für Dampfkessel.

Über diese Angelegenheit schreibt Jos. Görz in der „Deutschen
Zuckerindustrie“ Nachstehendes: „In der Leipziger Generalversammlung
deutscher Zuckerfabrikanten äußerte Herr Oberamtmann Kreh-
den Wunsch, daß seitens des Vereins eventuell der Frage näher
getreten werde, ob und auf welche Weise man einen vorüber-
gehenden oder stetigen Eriach für die zum Fabrikbetrieb unentbehrlich
gewordenen Kohlen schaffen könne. Dieser Wunsch war offenbar
durch die kurz voraufgegangenen Streites der Kohlengrubenarbeiter
entstanden und ist demelbem gewiß die volle Berechtigung zu-
geschrieben, da die Zustände, welche durch Kohlemangel in den
Zuckerfabrikten während der Campagne eintreten müssen, jedenfalls
sehr bedenklicher Natur sein würden. Ist auch im Augenblicke ein
solcher Fall nicht so leicht möglich oder vorauszusehen, so scheint
die ganz sociale Bewegung doch dem Fabrikanten gebietetisch die
Pflicht aufzuerlegen, nach jener Richtung zu versuchen, sich von der-
artigen Fatalitäten unabhängig zu machen, damit er im gegebenen
Augenblicke nicht ganz der Willkür der einen oder anderen Klasse
von Arbeitern preisgegeben sei.“

Die angeregte Frage: „Ist die Kohle als Feuerungsmaterial
zeitweilig oder ganz entbehrlich?“, kann zweifellos bedingungsweise
bejaht werden. Daß dieselbe im ganzen ungeheuren Umfange
ihres Verbrauchs bis jetzt noch nicht erschöpft werden kann, ist freilich
unbestreitbar. Allein für längere Zeiten hat man selbst für den
Großbetrieb genügend Mittel an der Hand, sich in solchen Fällen
Eriach zu verschaffen und unabhängig zu machen. Wir übergeben
hier die Holz- und Strohfeuerung, welche nur lokale und beschränkte
Anwendung finden kann und zu genugend bekannt ist, als daß man
viel darüber noch zu sagen hätte. Unsere Ansicht ist es nur, auf
den Theer und speziell das Petroleum als vorübergehendes Eriach-
mittel für die Kohle im Fabrikbetrieb hinzzuweisen. — Da viele
Gasanstalten heute bereits mit ihrem Theer feuern, auch andern-

theils für viele Fabriken Theer in genügenden Mengen weniger
schnell und leicht zu erreichen sein dürfte, als Petroleum, so be-
schränken wir uns darauf, über dessen Anwendung als Feuerungs-
mittel für Dampfkessel Einiges zu sagen. Wir bemerken indessen,
daß die entsprechenden Einrichtungen für Theer- und Petroleum-
feuerung dieselben sind. Diese Einrichtungen sind über das Stadium
der Versuche längst hinaus und finden vielfach und meist die, wo
Kohle theuer, Petroleum aber billig ist, eine sehr zufriedenstellende,
praktische Anwendung. Die Vorrichtungen sind sehr einfache,
können an jedem Dampfkessel leicht und mit verhältnismäßig sehr
geringen Kosten angebracht werden, funktionieren sicher und erfordern
keine stete Überwachung. Es mag indessen gleich hier betont
werden, daß in Deutschland sich die Gesamtumfänge des Betriebes
doppelt so hoch stellen als für Kohlenfeuerung, da der Eingangs-
zoll auf Petroleumrückstände gleich hoch wie der Preis für dieselben
loco russischen Ölseifen ist. Mit dem Wegfallen dieses Zolles
würde sich der Betrieb gleich hoch wie der für Kohle stellen.

Das Prinzip der Petroleum (Theer)-Feuerung beruht auf
der Verbrennung des Brennstoffes im Feuerraume des Kessels durch
Dampf, wozu besondere Apparate, welche gleichzeitig die nötige
Brennungsflame mittreiben, konstruiert sind. Durch richtige Ein-
stellung dieser Vorrichtungen wird eine vollständige Verbrennung
des Petroleum herbeigeführt und jede Rückbildung durchaus ver-
mieden. Nach den gemachten Erfahrungen rechnet man, daß
1 Liter = 0,82 Kilogramm russische Petroleumschlämme (Naphtha)
ca. 9500 nützbare Wärmeinheiten entwidelt, und daß dabei ein
Quadratmeter Kesselheizfläche 15000 Wärmeinheiten in nützbarer
Verbrennung aufnimmt. Je nach Größe der Kessel werden ein
oder zwei Zerstäuber angebracht. Die zur Verbrennung kommenden
Petroleumrückstände kommen aus einem speziell dafür vorzusehenden
Reservoir, welches in mäßig warmen Raum aufzustellen ist. Das
abgehende Petroleum passirt ein Reinigungsstiel, geht dann durch
einen kleinen mit Dampf geheizten Vorwärmer, und von diesem
direkt in den Zerstäuber, welcher schon mit 1/10 Atmosphäre Dampf-
druck zu voller Thätigkeit gelangt. Überhaupt soll Dampf von
nur höchstens 1/10 Atmosphären Überdruck zu diesem Zwecke ver-
wendet werden. Da, wo das Petroleumreservoir genügend warm
steht, kann der Vorwärmer wegfallen. Der Zerstäuber wird einfach
in die Feuerthr, resp. in eine an deren Stelle angebrachte Lust-
duse eingesetzt, welche leichtere Schieber zur Regulirung des Lust-
zutrittes hat; diese Vorrichtungen kosten incl. zweier Ventile
und eines Siebtopfes mit zwei Sieben, aber ohne Vorwärmer,
75 Mt. Der Vorwärmer selbst kostet ebenfalls 75 Mt. Im
Feuerraum des Kessels hat beim Betriebe dieser Feuerung nichts
weiter zu geschehen, als daß der Dampf mit Chamottesteinen
und eventuell einer Schlämmschicht darunter abgedeckt wird, daß an
dieser Stelle Luft nicht mehr eintreten kann. Die nötigen schmiede-
eisernen Rohre für die Dampfleitung haben 10—13 Millimeter, die
für die Petroleumleitung 40 Millimeter Durchmesser, sind
also von kleinen Dimensionen.

Die nach diesem Prinzip in Betrieb befindlichen Feuerungs-
anlagen haben sich bisher vorzüglich bewährt und sind Betriebs-
störungen nie eingetreten, einer Wartung bedürfen sie so gut wie
gar nicht. Die Anbringung aller Vorrichtungen kann, wenn sie in
der Fabrik vorhanden in einigen Stunden fertig sein.

Wir haben diese Mittheilungen einer mündlichen Besprechung
und einem Prospekt der Actiengesellschaft Schäffer u. Waller,
Berlin SW., welche derartige Anlagen ausführt, entnommen und
verweise die Industriellen in dieser Frage zur eventuellen Ein-
holung weiterer Auskünfte an die oben genannte Firma.

Winter-Saatgut.

Wie bekannt, nimmt unter den im Samenhandel herrschenden
vielen Unreinheiten eine der ersten Stellen der Verkauf von
Originalsaaten nachgebauten oder ähnlichen inländischen Saaten unter
Berechnung von Zoll, weitem Transport u. s. w., angeboten und
geliefert werden. Dies ist ein außerordentlich verbreiteter Unfug,
und wird derselbe durch den möglichen Einwand nicht hinfallig,
daß in diesem oder jenem Falle der Käufer aus Originalsaat keinen
größeren oder gar nicht einmal den Erfolg gehabt hätte, als aus
Nachzucht oder einer ähnlichen Varietät. Auf Seiten des Verkäufers
ist und bleibt ein solches Verfahren ein Betrug, der, wenn er nicht
in jedem einzelnen Falle direct materiellen Nachtheil dem Käufer
zufügt, so diesem doch wenigstens die Möglichkeit nimmt, sich ein
richtiges Urtheil über die seinerseits verlangte ausländische Varietät
zu bilden und aus der daraus gewonnenen Erkenntnis vortheil-
liche Vorteile zu ziehen. Mehr also noch als bei inländischem ist
es daher bei ausländischem Saatgetreide nach den vielen bis heute

gemachten Erfahrungen erforderlich, daß der Käufer direct an gute ausländische Quellen zum Bezug solcher Originalsaaten sich wendet. Da dies nun dem Bezieher auf dem Lande nur sehr schwer möglich ist, ist für diese Bezieher die Geschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstraße 8, zur Benutzung zu empfehlen. Diese Saatgeschäftsstelle beschafft jede Art Winteraugsat in bewährten bekannten und neuen Varietäten und zwar sowohl aus allen deutschen Produktionen gebieten, wie auch aus dem Auslande und verkündet auf Wunsch ein Verzeichniß der ihr zur Verfügung gestellten Angebote. Da nach Eintritt der neuen Ernte die Expeditionen der Wintersaaten schnell vor sich gehen sollen, so ist es recht sehr erwünscht, daß die Kaufreflectanten schon jetzt bestellen, um zu einer frühzeitigen Saat in den Besitz des Saatgutes zu kommen. Für gute Qualitäten und thunlich mäßige Preise ist die Saatgeschäftsstelle umso mehr bemüht, als sie ohne eigenen Verdienst arbeitet und daher in der Lage ist, das Interesse des Käufers voll zu wahren.

Marktberichte.

Berlin. 18. Juli. (Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl und Spiritus.) Weizen mit Ausfall von Rauweizen per 1000 Kilo loco 177—190 bez., gelbe Lieferungsqual. 187,00 bez., seines gelber Märkte per diesen Monat 188—189 bez., Juli-August 188,75 bez., Sept.-Okt. 188—189 bez., Okt.-Novbr. 188,75—189,75 bez., Nov.-Dezbr. 189,75—190,25 bez.

Roggen per 1000 Kilo loco 143—153 bez., Lieferungsqual. 152 bez., Sept.-Okt. 155—157 bez., Okt.-Novbr. 157,5—159 bez., Nov.-Dezbr. 159—160,5—160 bez.

Gerste loco per 1000 Kilo große und kleine 120—190 nach Qualität, Rüttlergerste 120—135, bessere — Mt. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilo loco 148—166 nach Qualität, Lieferungsqual. 151 pomm. und sächs. mittel bis guter 152—158, seiner 160—165 ab Bahn bez., preuß. mittel bis guter — ab Bahn bez., russ. mittel bis guter 152—157 frei Wagen bez., per diesen Monat 152,50—153 bez., Juli-August 148,25—148,5 bez., Sept.-Oktbr. 146—145,25 bez., Oct.-Nov. 145,5 bis 145—145,25 bez., Nov.-Dec. 145,5—145,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilo Rüttlerware 160—200, Rüttlerware 148—156 Mt. nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilo loco 117—121 bez., per diesen Monat — bez., Sept.-Okt. — bez.

Weizenmehl Nr. 00 25,5—23,5, Nr. 0 23,5—21,5, Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,75—20,50 bez., do. keine Marken Nr. 0 und 1 22,75 bis 21,75 bez., Roggenmehl Nr. 0 1,50 Mt. höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo. Termine höher. Per diesen Monat und Juli-August 21,65—21,75 bez., Sept.-Oktbr. 21,8 bis 21,85 bez., Okt.-Nov. — bez., Nov.-Dec. 22—22,1 bez.

Spiritus mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe loco ohne Zoll 55—55,8 bez., per diesen Monat per Juli-August und per Aug.-Septbr. 55—54,7 bez., Sept.-Oktbr. 54,7—54,4—54,5—54,4 bez., Nov.-Dec. — bez., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe loco ohne Zoll 36,4—36,2 bez., per diesen Monat und Juli-Aug. 35,9—35,5 bez., August-Septbr. 36,1—35,7 bez., Septbr. 36,4—35,9 bez., Sept.-Oktbr. 34,8—35,1—34,7 bez., Oktbr.-Novbr. 34,4—34 bez., Nov.-Dec. 34—33,9—34,2—33,7 bez.

Berlin. 15. Juli. (Amtlicher Bericht der stadt. Markthallendirektion über den Handel in der Central-Markthalle.) Fleisch. Rindfleisch 58—60, Kalbfleisch 50—60 Pf., Hammelfleisch 46—50, Schweinefleisch 50—60 Pf., Schinken ger. mit Knobeln 75—90 Pf., Speck ger. do. 60—68 Pf. per Pfund — Bild und Geflügel. Damwild 40—55 Pf., Rothirsch 38—48 Pf., Rehbock 0,60—0,75 Mt., Wildschweine 0,20—0,30 Mt. per Pfund, Frittilinge 0,35—0,40 Mt. per Stück, Wildenten 0,50—0,75 Mt. — Geflügel, lebend, junge Gänse 2—3,50, Enten 0,90—1,10 Mt., junge 1,00 bis 1,20, Süßherne 0,90—1,30 Mt., junge dito, 0,35—0,70, Tauben 0,90 bis 0,45 Mt. per Stück — Geflügel, gebräucht. Junge Gänse 4,00—5,00, Enten 1,50—2,00, Süßherne 1,00—1,50, junge 0,60—0,90 Mt. Tauben 30 bis 40 Pf. per Stück.

Butter. Ost- und Westpreuß. 108—112, Holst. und Mecklenb. 106—110 Mt., Schles., Pomm. und Posenfleisch 106—110 Mt., Hofbutter 95—100 Mt., Landbutter 85—90 Mt. per 50 Kilo. — Eier Prima 45—55, kleine 2,10 Mt. netto per Schaf. — Käse Import. Emmenthaler 88—96, inländ. Schweizer 66—68, □ Backstein 20—24, Limburger Prima 25—36, Rhein. Holl. Käse 60—65, Edamer Prima 60—65 Mt. per 50 Kilo, Harzer 2 bis 2,60 Mt. per Käse. — Gämse. Speckkartoffeln, frische blaue 3, Röben 1,50 Mt. per 50 Kilo, Zwiebeln 4,00—5,00 Mt. per 50 Kilo.

Feuilleton.

Ge. Landwirtschaftliche Skizze aus dem südlichen Russland. (Schluß.)

III.

Man benutzt in der Steppe zu Feldarbeiten Pferd, Ochse und Kamele; das Pferd nur zum Fahren, zum Transport von Dreschmaschinen, zu Getreideföhren etc. Zum Pflügen von harter Brache oder von Neuland spannt man 4—5 Paar Ochsen an; der kleinste Besitzer hat mindestens zwei Angelspanne à 5 Paar zum Pflügen, halbsoviel zum Getreidetransport, oder 5 Kamele, wenn er nicht zur Ruhilfe Arbeitszieh mietet. Kamele werden von den Deutschen fast gar nicht gehalten, während sie bei den Kirgisen die Hauptfahrt sind, die 1—2 Kamele vor den Pflug spannen. Sie sind billiger zu unterhalten und leisten mehr als Pferde. Dasselbe gilt von den Ochsen; leider ist die Rinderpest häufig, vor welcher auch die Kamele nicht ganz sicher sind. — Sehr ausgedehnt ist die Anwendung von landwirtschaftlichen Maschinen.

Nächst dem Weizen, um den sich Alles dreht, ist Hirse die Hauptfrucht, demnächst Gerste, dann Roggen, Hafer, Sonnenblume, Lein, Tabak, seltener Buchweizen, Kartoffeln, Mais. In den Gärten zieht man Gurken, Arbusen (Wassermelonen), Melonen u. s. w.

Winterweizen hält nicht aus; man baut zwei Arten von Sommerweizen, den weißen (Bjälortuk, triticum durum) und den gewöhnlichen rothen, russischen (tr. vulgare). Erster wird 1 bis 1 1/4 Meter hoch, hat dicke Lehren, weiße, längliche, dreikantige, dicke, schwere Körner, 1 Tschetwert (2,096 Hectoliter) wiegt 10 Bud (163,8 Kilo gramm), also 1 Hectoliter rund 78 Kilo gramm. Er ist sehr ertragreich, aber nur auf schwerem, lange brach gelegenem (oder überhaupt noch nie befestigtem) und dann gut bearbeitetem Boden. — Der Russische (auch "Sächsische") Weizen ist niedriger, hat ein weicheres Korn, lockere Lehren, lange Grannen, ist weniger empfindlich, namentlich gegen die Nebel. So lange noch jungfräulicher Boden ausreichend vorhanden war, baute man die weiße Sorte, die überdies besser bezahlt wird. Je weiter der Ackerbau sich ausdehnt, desto mehr zog sich die Cultur dieser edlen Frucht nach Orenburg und Ufa, und wo man früher im Kreise Neu-Ufen weißen Weizen baute, begnügt man sich jetzt mit Russischen. Aber bei dem herrschenden Betriebe, der dem Acker keine Ruhe läßt, nimmt auch der Ertrag dieses letzteren schon ab, und man greift zum Roggen, — namentlich die kleinen Besitzer.

Früher erntete man von weitem Weizen pro Dessaatine 160 bis 200 Bud (48—60 Centner pro Hectar); jetzt gilt die Hälfte

Preise der Getrealien in Breslau vom 18. Juli 1889. Feststellung der städtischen Markt-Notriffs-Commission.	alte mittlere geringe Ware					
	pro 100 Kilo gramm	höchst. niedr.				
Wheat, white	17 80	17 60	17 32	16 90	16 70	16 10
ditto, yellow	17 70	17 50	17 20	16 80	16 50	16 10
Roggen	15 10	14 90	14 70	14 40	14 20	14 80
Gerste	14 70	14 30	13 70	13 50	12 10	11 80
Hafer	15 90	15 70	15 60	15 50	15 30	15 20
Erbsen	15 50	15 15	14 50	14 15	13 —	12 50

Feststellungen der Handelskammer-Commission.	feine mittlere ger. Ware					
	pro 100 Kilo gramm	M	A	M	A	M
Raps	31	25	30	25	28	50
Winterrüben	31	—	—	—	—	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelstier 0,08—0,09—0,10 Mt.	—	—	—	—	—	—
Beut (neu) 3,00—3,50 Mt. pro 50 Kilo	—	—	—	—	—	—
Rogginstroh 33,00—36,00 Mt. per 600 Kilo	—	—	—	—	—	—

Frage und Antwort.

Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Gesetzesstelle stets erwünscht. Die Einwendung von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des "Landwirth" ist. Anonyme Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Antworten.

Biehfutter. (Nr. 41.) Die Frage, ob der Baumwollsaatfuch an dem schlechten Zustande und der geringen Milchgabe der Küheherde schuld sei, ist mit großer Sicherheit zu verneinen. Der Baumwollsaatfuch wirkt, wenn der derzeitige von guter Beschaffenheit, kräftig darüber auf die Milchabsonderung ein. Die ungünstigen Verhältnisse sind hingegen in der überaus färglichen Futterration, und es ist im Interesse des Herrn Fragestellers nur zu beklagen, daß die so ergiebige Zeit des Frühjahrsmilchens nicht durch reichlichere Futtergabe nach Möglichkeit ausgenutzt werden ist. Wenn die Kuh nicht mehr Milchzufuhr erhalten, als Ochsen bei voller Staltrute zur Erhaltung ihres Körperbestandes fordern, so ist es begreiflich, daß sie wenig Milch geben und trotz dessen, daß sie eben die Milchgabe fast vollständig aus Kosten ihres Körpers produzieren, zugleich noch stark abmagern müssen. Mit der Futterration, die gegeben wurde, erhielten die Kühe nur circa 1 Pfd. verdauliches Protein, 0,20 Pfd. Fett und 9,50 Pfd. stickstoffreie Extraktstoffe pro 1000 Pfd. Lebendgewicht. Bei dem starken Überwiegen der letzten Nährstoffgruppe wird die Verdaulichkeit des Proteins noch eine herabgedrückt gewesen sein, so daß also nur ca. 0,80 Pfd. Protein wirklich zur Aufnahme gelangten. Wenn die Fütterung eine der Milchproduktion fördernde sein soll, so müßte zu der angegebenen Menge von Futterstoffen noch je 1 Pfd. Rapsfutter, Baumwollsaatfuch und Weizenmehl dazukommen. Die Fütterung würde dann immer noch billig sein, und die Milchproduktion, sowie der Ernährungsstand der Kuh sich alsdann nach und nach befriedigend gestalten.

Dr. B. Schulze.

Aus Schlesien.

Ernte und Ernteausichten.

Die in den letzten Tagen eingegangenen Berichte über den Fortgang der Ernte, sowie über die Aussichten, welche die noch im Felde stehenden Früchte gewähren, lauten wie folgt:

Mäßigungs-Bericht Breslau.

Sch. vom 30ten, Kreis Schweidnitz, 13. Juli. Während alle Welt über die Dürre und Futtermangel klagt, und der jetzt endlich eingetretene Regen für Klee und Holmfutter zu spät kommt, hat sich ein kleiner Landstrich nördlich vom Zobten fast unausgefechtet des günstigsten Wetters erfreuen dürfen, so daß hier die üppigsten Getreide, Klee und Futterfelder das Auge des Landmanns erquickten, der aus anderer, vielleicht nur wenig entfernter Gegend kommend, mit Neid den gerrlichen Stand der Früchte bewundert. Daß auch die hier angebauten großen Blättern Nüben, prachtvollen Stand zeigen, erfreut nach obigem selbstverständlich. Nun trifft hier deswegen überall auf aufzufriedene Mienen. Dem Referenten wurde als Werthwidrigkeit ein Stück mit Winterweizen gezeigt, der noch ganz grün war, und, wenn auch nicht besonders lange, doch immerhin hübsche Lehren trug. Der Besitzer hatte zu derselben Zeit, als seine Nachbarn ihren Weizen abgehauen aus Furcht vor all zu üppigen Gedächten des jungen, dieven an der Erde glatt abgehauen, so daß die Pflanze vollständig neu treiben mußte, was natürlich nur mit Hilfe des fruchtbaren Wetters gelang. Die Ernte

für eine sehr gute Ernte. Doch auch bei einem Ertrag von 60 Bud ist der Anbau noch lohnend. Es berechnen sich per Dessaatine:

die Kosten der Feldbestellung auf	5,—	R. S.
aus Saat (5 Bud à 0,80 Rubel)	4,—	—
Ernte und Dreschen	12,—	—
Transport an die Wolga	4,80	—
Summa	25,80	R. S.

Die Einnahme für 60 Bud à 0,80 R. S. beträgt. 48,— also Ueberfluss 22,20 R. S.

Macht man noch einen entsprechenden Abzug für Grundzuhaltung etc., und auf der anderen Seite einen Zuschuß für Stroh, so bleibt ein Reinertrag von 15—20 R. S.

Doch nehmen die Klagen über Sinken der Erträge zu. Der Boden ist erschöpft, die Weidesläche verringert, der Weizenpreis, gesunken.

Die Holländer und Deutschen haben den Tabakbau eingeführt und nicht bloß Russischen Tabak, sondern auch, und mit gutem Erfolge (bei häufigem Wechsel des Saatgutes) Maryland und Virginia gebaut. 1865 lieferten 7116 Dessaatine 302 387 Bud (à 16,38 Kilo gramm) trocken, fertigen Tabak; 1878: 3073 Dessaatine 287 930 Bud. In letzter Zeit ist ein Rückschlag eingetreten, den die Deutschen daraus erklären, daß durch Vertheuerung der Arbeitskosten der Tabakbau im Verhältniß zum Getreidebau weniger gewinnbringend geworden sei.

Es betrug im Durchschnitt der 5 Jahre von 1881—85 der Durchschnittsertrag pro Hectar (im Kreise Neu-Ufen):

vom Weizen	12,—	Hectoliter.
von der Hirse	7,9	—
von der Gerste	10,6	—
vom Hafer	15,—	—
vom Roggen	9,8	—
vom Kartoffeln	37,—	—
von Sonnenblumen samen	14,—	Centner.

Zu den Umständen, welche das Schwanken der Preise veranlassen, gehört unter andern der geringere Wasserstand der Wolga und größere oder geringere Trockenheit des Korns; 1886, wo die Witterung für die Beschaffenheit des Korns nicht günstig war, kostete das Bud russischen trockenen Weizens an der Wolga 0,90 R. S. (der Centner also 2,75), während für frischen nur 60—70 gräßt wurden.

Der ganze Absatz geht nach der Wolga; sobald nur gedroschen ist, beginnen die Getreidetransporte und dauern bis Ende October, wo die Schiffsahrt aufhört. Alsdann fallen die Preise; was noch

ist denn auch weniger weit als in benachbarten Bezirken vorgeschritten, man wird erst jetzt mit dem Schneiden des Weizens und der Gerste beginnen.

J. Aus dem Kreise Steinau, 14. Juli. Die Roggenreute ist in voller Gange, durch die furchtbar lang andhaltende Trockenheit sehr herbegefeßt; der Ertrag besonders in den Körnern ist meiner Ansicht nach als ein geringer zu bezeichnen. Auch alle anderen Holmfürsten haben unter der Dürre ungemein gelitten. Allgemeine Grünfutterholz tritt ein, da der zweite Schnitt alle nicht machen konnte. Kartoffeln versprechen noch die besten Erträge, vorausgelegt, daß es noch ertragbar regnet, denn der wenige Gewitterregen, der bis jetzt gefallen ist, war wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Nicht gut beständige Rüben habe ich noch keine reichlich bestellt werden, kann deren Stand befriedigen. Unsere Ernte kann höchstens als eine mittelmäßige bezeichnet werden.

H. P. Aus dem südlichen Theile des Kreises Breslau, 14. Juli. Der Stand der Früchte im südlichen Theile des Kreises Breslau läßt sich wie folgt in Zahlen veranschaulichen: Roggen gibt 90 p.Ct., Gerste 80 p.Ct., früh gesäte Hafer 70 p.Ct., spät gesäte 40 p.Ct., früh gesäte Erben 80 p.Ct., spät gesäte 60 p.Ct., Kartoffeln 60 p.Ct., frühe Rüben 120 p.Ct., spät Rüben 60 p.Ct., Klee, erster Schnitt 50 p.Ct., zweiter Schnitt 60 p.Ct., Eugen 150 p.Ct.,

III. Aus dem südlichen Theile des Kreises Breslau, 15. Juli.

Die Roggenreute ist in dieser Gegend bis Mitte d. Mts. vollständig geborgen worden. Der Ertrag steht hinter dem vorjährigen derselben zurück. Die Körner sind derzeit sehr wenig ertragbar. Sie sind mangelfrei, aber der Stroh ist schlecht. Die Rüben und Kartoffeln kann derzeit noch eine gute Ausbeute bringen. Gerste befriedigt nicht so sehr. Sommergetreide wie Roggen und Hafer sind sehr gut bestanden. Kartoffeln sind sehr gut bestanden.

S. Aus dem südlichen Theile des Kreises Breslau, 15. Juli. Über die Ernteausichten der südlichen Gegend läßt sich etwa folgendes berichten: Es werden voraussichtlich keine Durchschnittserträge (= 100) ergeben: Weizen 50 p.Ct., Roggen 60 p.Ct., Gerste 50 p.Ct., Erben 60—80 p.Ct., Bohnen 60—80 p.Ct., Wöhnen, Wiesen 50 p.Ct., Grünfutter, besonders zweiter Schnitt Klee, sehr gering. Die wenigen Regenschauer zu Anfang d. Mts. könnten nicht mehr helfen; sie kommen zu spät. Die kalten Nächte am 27. und 28. Juli brachten dem noch etwas besser befindenden Weizen stark zu Schaden. Auch sind hier südliche Theile des Kreises Breslau, die jetzt noch hoffentlich vorgebaut werden.

v. U. L. Aus dem Kreise Mittisch-Trachenberg, 15. Juli. Das ungewöhnlich beschäftigte Wachsthum im Mai, sowie die darauf folgende Dürre haben den meistens dünn aus dem Winter getrockneten Roggen einer vorjährigen Reihe entgegen geführt, welche sich in mangelfreier Ausbildung der Körner und sehr schwachem Strohanteil äußert. Der endlich Anfang Juli sie und die aufzutreibende Regen war zu wenig ergiebig, um den übrigen Früchten mehr als eine vorübergehende Erfrischung zu bieten. Erst in diesen Tagen kam ein einigermaßen eindringender, fruchtbarer Regen, allein für Weizen, Gerste und Frühhafer zu spät, um noch Nutzen zu stiften. Hafer à 3. B. findet sich auf ein und demselben Ackerfläche in allen Städten der Provinz: Gräserperiode, schwach, blühend und nahezu reif. Gegegen werden die Haferkrüppel — wenn nicht wieder der Sommer so wird wie im Vorjahr — jetzt in eine kräftige Entwicklung treten. Auch rechnet man schon wieder mit einem bereits ganz aufgegebenen, schwachen, zweiten Schnitt bei Klee und in einem Theil der Wiesen. Mühlmäßige Wachstum werden ergeben: Roggen 65 p.Ct., Weizen 95 p.Ct., Gerste 60 p.Ct., Hafer 50 p.Ct., einer Durchschnittserträge (= 100). Bei den Kartoffeln ist ein zweiter Knollenanfall nach dem Regen nicht unwahrscheinlich.

Pr. Gr. Aus dem Kreise Gabelschwerdt, 15. Juli. In der nördlichen Hälfte des Kreises war der Stand des Getreides ein erfreulicher. In der südlichen Hälfte jedoch hat die lange und andauernde Trockenheit großen Schaden angerichtet. Der gefallene Regen kann manches ausgleichen, jedoch wird derzeit dem Getreide nicht mehr viel geholfen haben. Mehrere starke Hagelwetter wie wolkenbruchartige Regengüsse haben viel Unheil angerichtet.

v. S. F. **Aus dem Kreise Brieg.** 16. Juli. Roggen bestreift in Stroh und Körnern; auf leichten Böden ist das Stroh kurz geschrubt. Weizen ist dünn, sehr kurz, aber die Körner sind gut entwickelt. In beiden Fruchtkarten ist eine leidliche Ernte zu erwarten. Der zuletzt gefallene Regen hat die Erde des Hauses und der Erde wohl etwas aufgeholt, konnte jedoch auf eine Besserung des Fruchtstandes nicht einwirken. Sehr dünn geblieben ist Sommerweizen. Den Futtergewächsen und Weizen, wo dieselben noch nicht ausgebremst waren, hat der Regen entschieden genugt, auch den Rüben, die vor dem Regen ein trostloses Bild boten. Für Kartoffeln dürfte der Regen schon zu spät gekommen sein, besonders für die jüngst gelegten.

v. S. Th. **Aus dem Kreise Glatz.** 16. Juli. Die Ernteaussichten sind jetzt im Kreise Glatz sehr verschieden. Der nördliche und westliche Teil des Kreises haben die Feldfrüchte stehen, die daher bestreift sind. Die Heuernte war gut. Die Weizen haben sich vielfach ausgewachsen. Sehr wenig Regen hatte der östliche Teil des Kreises gehabt, weshalb dort vielfach über große Futternoth gelagert wird. Der vor einigen Tagen gefallene Regen hat geholfen, der Schaden ist aber nicht mehr auszugleichen, und wird die Ernte nur als sehr mittelmäßig anzusprechen. Raps wurde überall vom Glanzkäfer gefressen, und ist der Ertrag sehr gering. Unwetter verursachten vielerlei Schaden.

w. Aus dem Kreise Gubran. 16. Juli. Die Roggenernte ist beendet; der Erdnuß wird in Folge der Nothreise sehr gering werden; es wird wenig vollkörniges Saatgut geben. Auch der Weizen hat von dem Regen nichts mehr profitiert, der Ertrag ist ebenfalls gering. Dagegen hat das Sommergetreide sich außerordentlich erholt und steht, wo es nicht schon ganz verblüht war, normal. Vorsichtig aber ist der Stand der Rüben und Kartoffeln.

Niederschlesischer Kreis Liegnitz.

Mg. I. **Aus dem Kreise Glogau.** 16. Juli. Die Roggenernte ist im hiesigen Kreise zur größeren Hälfte beendet; vollständige Eintheilung wird durch tägliche Regenwetter verhindert. Raps gab einen kaum nennenswerten Ertrag. Der Ausfall der Roggenernte ist qualitativ und quantitativ unter Mittel, teilweise sogar erbärmlich. Dagegen haben die Regen im Juli auf Weizen, Hafer, Hülsenfrüchte, Rüben, Kartoffeln, Futtergewächse und Hafer sehr günstig eingewirkt, so daß für diese Früchte eine Mittelernte sicher ist, teilweise sogar eine gute Ernte in Aussicht steht. Von den Haufrüchten dürfte Weizen den ersten Platz einnehmen und Hafer dienten nicht viel nachzulegen, während für Getreide der Regen zu spät kam. Alle Hafrüchte stehen vorzüglich. Der zweite Schnitt des Klee und der Weizen verspricht noch einen mittleren Ertrag. Die Futter-Aussichten für das nächste Jahr sind nicht gut, weil der junge Klee bei der Türe vielfach vereort ist. Herbstfutter kann bei rechtzeitigem Einsäen in den Roggenstoppel beschafft werden.

Gr. H. **Aus dem Kreise Böllschwitz.** 16. Juli. Im Böllschwitzer Kreise verspricht der Roggen eine Mittelernte, wo er nicht durch Hagel beeinträchtigt wurde. Der Raps ist bei den Wenigen, welche ihn noch anbauen, ganz mithalten, und wird darüber wohl immer mehr Freunde verlieren. Weizen hat schwere Leidern, blieb aber kurz und steht dünn. Der leichte Regen kam für Hafer noch zuerst und verspricht dieser nahezu eine Mittelernte. Getreide steht schön und dicht, wenn auch kurz; nur in sehr trockenen Lagen bleibt sie unter einer Mittelernte. Erben haben gut angesetzt. Der zweite Schnitt Klee verspricht in Folge des letzten Regens auch gut zu werden. Hafrüchte stehen vorzüglich auch im Niederschlesien. Futternoth ist hier nicht zu befürchten.

Niederschlesischer Kreis Oppeln.

G. II. **Aus dem Kreise Glatzberg.** nördlicher Theil, 15. Juli. Erst seit dem 11. d. M. haben wir reichlichen Regen, der bei den anhaltenden Wärme-Aussicht auf Herbstanbau, Grünmittel, namentlich aber auf Mais eröffnet. Die Kartoffeln, welche bisher nur im Kraut prahlten, können sich nun normal entwickeln und Rüben vielleicht noch einen hohen Ertrag geben. Der Sommerregen kann der Regen nicht mehr rüben, sie geht in Stroh und Körnern eine ganz geringe Ernte und ist vielfach zweitwichtig. Dies gilt von Getreide, Hafer und Hülsenfrüchten. — Weizen reist ungünstig, gibt mäßige Erträge. Die Körner scheinen von bester Qualität zu sein. Rogggen ist groben Theils geboren, sein Ertrag an Stroh und Körnern bleibt gering und bei ihm ist auch die Qualität nicht befriedigend. Das Jahr 1889 ist wohl für die meisten Landwirthe hiesiger Gegend ein nicht günstiges.

Auszug des landwirtschaftl. Vereins der Grafschaft Glatz.

Der landwirtschaftliche Verein der Grafschaft Glatz unternahm am Nachmittage des 4. d. Mts. eine Excursion auf die von dem

Brücke, von wo es über Neu-Ulien nach Nikolajewsk u. a. Orten geht. Diele Punkte sind von der Polizei bestimmt zum Zwecke der Beaufsichtigung und Localisirung der Kinderpest. Das Vieh ernährt sich auf der Steppe, wofür entweder pro Stück oder nach der Fläche bezahlt wird. Die Preise sind verschieden; für die Winterweide zahlen die Kirgisen pro Stück 0,10 R. S. (monatlich).

Die Pferde sind vorherrschend die kleinen kirgischen, abgebartet, schnell, aber nicht stark; zum Feldbau unbrauchbar, aber gute Wagenpferde, auch zum Transport des Getreides. Da sie gut bezahlt werden und Weide vorhanden ist, zieht man sie massenhaft. Mit Ausglück von 3 oder 4 Monaten finden sie das ganze Jahr ihre Nahrung auf der Steppe, bleiben auch den Winter über dort, da für Heuschober gesorgt ist, und werden höchstens bei Schneestürmen in die Vorwerke oder Umzäunungen getrieben. Selbst viele Bauern halten hundert bis dreihundert Stück. Die Herden („Tabune“) der Großgrundbesitzer zählen nach Tausenden. — Arbeitsvieh ist neben dem Ochsen, im Südosten ausschließlich, das Kameel. Seine Einführung dankt man den Kirgisen. Es ist nicht wässlerisch in der Nahrung, besitzt große Arbeitskraft, und hat sich bereits über den Kreis Neu-Ulien hinaus nach Samara und Saratow verbreitet. Das (einhörige) Dromedar ist seltener, weichlicher und weniger leistungsfähig. Die Kleinrassen halten wenig Kamele, die deutschen fast gar keine, die Großen dagegen fast alle. Die Zucht ist jedoch allein in den Händen der Kirgisen. Das Kameel muß gleich dem übrigen Vieh seine Nahrung auf der Steppe suchen und findet sie, wo kein anderes dies mehr vermag. Der lange Hals, das eigenthümliche Gesicht gestaltet ihn, das kleinste Grässchen bis auf die Wurzel abzuheben. Der eigenthümliche Magen, die lang gewundenen Gedärme ermöglichen eine so gründliche Verdauung, daß nur wenig Rückstände abgehen. Es trinkt selten, erträgt 2 Kirgisenpferde und liefert außer der Arbeitskraft den Kirgisen Haar und Milch. Das Kameel begattet sich im Februar und März, die Männchen stoßen dann ein eigenthümliches, schreckliches Gebrüll aus und sollen gefährlich sein. Sie können nicht stehend decken, sondern nur liegend oder vielmehr sitzend, gewöhnlich kommen die Kirgiseninnen den Männchen dabei zu Hilfe. Das tragende Kameel bleibt bei der Heerde und wirkt nach etwas unter einem Jahre immer nur ein Junges, welches es keinen Augenblick von sich läßt. Wird es ihm genommen, so läßt es ein mit Nichts zu vergleichendes, wahrhaft gräßliches Geschrei aus, welches monatlang periodisch wiederholt wird. Man verläuft deshalb Mutter und Junges zusammen. Mit 4 Jahren ist das Kameel arbeitsfähig; zu früh angestrengt, wird es in 8—9 Jahren abgenutzt, was sich, ebenso wie schlechte Ernährung, durch Schlaffwerden des Höders zu erkennen giebt. Um das Kameel anzureiben, schlagen die Kirgisen mit der Zunge.

Nittergutspächter Herrn Faulhaber bewirtschafteten, im Gläser und Neuroder Kreise gelegenen Güter, Möhlten-Steinhof nebst Vorwerk, und Schwenz. Die Begrüßung der 30 Teilnehmer erfolgte durch Herrn Faulhaber in den Wohnräumen in Möhlten, wo wir zunächst die von seinem Arbeitszimmer ausgehende Telephonieeinrichtung, welche den Verkehr mit dem Aufsichtspersonal auf den Gutshöfen Steinhof und Vorwerk vermittelte, in Thätigkeit sahen. Der Ausflug begann im Gutshof zu Möhlten mit der Besichtigung der Dampfmolkerei mit Separatorenbetrieb, welche in einer Abtheilung eines Stallgebäudes liegt und in einem darüber befindlichen Stockwerke zugleich die mittels Dampfleitung betriebenen verschiedenartigen Maschinen zur Zubereitung des Futtertes enthält. Die Benutzung der Dampfmaschine für die manigfachsten, sonst dem Hand- und Gabelbetriebe angewiesenen Verrichtungen sprach für das berechnende und praktische Talent des Herrn Besitzers. Aus der Molkerei drückt eine Dampfpumpe die vorher angewärmte Mager- und Buttermilch nach einem, in einem höher gelegenen Gebäude aufgestellten eisernen Reservoir und, dieser Rüstung folgend, befinden wir uns in den Schwarzbießställen. Die hellen, gut ventilirten, äußerst sauber gehaltenen Räume mit ihren 102 Buchten machen einen überraschenden Eindruck. Zur Zeit ist der Stall mit 248 Stück edler Race (Berkshires, große und mittlere Yorkshires) besetzt. Die vollendete Mast konnten wir leider nicht sehen, da etwa 42 Stück Masthöfe vor einigen Wochen an die Großhändler abgegeben worden waren, aber die vorhandenen angemästeten Thiere ließen über die Vorzüglichkeit der Masse keinen Zweifel. Auch hier sind Handarbeitsschäfte in ingenieuer Weise gespart. Durch die Stallräume windet sich ein Schienenstrang, auf welchem die mit Futtertrögen beladenen Wägenchen nach den Boxen befördert werden. Dieselben Wagen werden zum Ausfahren des Dunges benutzt, und führt der Schienenstrang nach der tiefer abseits gelegenen Dünnerstätte auf einer seitlich angelegten Rampe bis zum Ende der im länglichen Viered erbauten massiven Dungstätte. Mit derselben ist auch der Kuhstall durch Schienengeleise verbunden. Links von der Dünnerstätte ist eine große Fläche der Compostbereitung eingeräumt; wir überzeugten uns von der Güte des Compostes, welcher gerade ausgeföhrt wurde. Zu demselben wird in leichter Zeit auch Wollstaub verwendet. Über diese Dünnerplätze verbreitet sich ein Rinnensystem zweds Vertheilung der Gülle aus einem seitlich der Dünnerstätte angelegten Sammelbassin. Der Dünnerproduktion ist die größte Sorgfalt zu gewidmet, und kann deren Betriebeinrichtung wohl kaum rationeller sein. Die Aufmerksamkeit der Besucher blieb lange von diesen Einrichtungen gefesselt; wir hatten die Freude, alles das, was uns Herr Faulhaber einige Monate vorher in einer Vereinsfahrt über die Conserbierung des Stalldungers vortrug, hier in der praktischen Durchführung studiren zu können.

Nach Besichtigung der 59 Stück zählenden, ausgezeichneten und gut gehaltenen Holländer-Rinderherde begann die gemeinschaftliche Fahrt nach dem Steinhof. Die dort aufgestellte Holländer-Heerde von 65 Mutterthieren ist ausgezeichnet in ihren Formen und in ihrer Haltung, die 95 Köpfe zählende Jungviehherde im Vorwerk bildet einen vielversprechenden Zuwachs. Das Jungvieh bewegt sich frei im Stalle, die Abtheilungsräume sind mit Stacheldraht vergittert und mit ebenholzigen Schieverböschungen, so daß der Stall ein freies, durchsichtiges, nirgends beengtes Bild gewährt.

Auf der Rückfahrt nach Möhlten hatte unser liebenswürdiger Führer uns noch einen forst-, bezw. waldmännischen Genuss bereitet; der Wagenzug wurde durch die zum reichsgräflich Magnischen Besitz Ebersdorf gehörige Fasanerie mit der idyllisch gelegenen Fasanerie geleitet. Die Fahrt durch den sorglich gelegten und gepflegten Wildpark erquickte Auge und Herz. Beim Austritt aus der Fasanerie nahm uns das Excursionsfeld wieder voll in Anspruch, bis wir in dem Gehöft Schwenz anlangten. Es ist dort der Stall für circa 30 Kälber, die von da, wenn sie ein Jahr alt geworden, nach dem Steinhof-Vorwerk überführt werden. Die gesammte

Stärkere Mittel, wohl gar die Knute, darf man nicht anwenden, denn das Kameel wirkt sich dann, ebenso wie bei unzweckmäßiger Anspannung oder zu großer Last, auf die Erde und ist nicht wieder zum Aufstehen zu bewegen. Seine Neigung zum Hinwirren ist überhaupt groß; eine kleine Unterstützung am Mundstück hilft darüber hinweg, doch muß man, trotz seines friedfertigen Charakters, mit ihm umzugehen wissen. Es zieht 3—4 Ecken mit der größten Leichtigkeit, seine Bewegungen sind schnell und dabei sanft, es geht gut im Pflege und in der Dreschmaschine und zieht 20 Centner; nur bei harten Wegen verlegen sie sich die Füße und müssen öfter Halt machen. — Schafe werden von den Kirgisen in Menge gehalten, von den Ansiedlern, wie alles übrige Vieh, nur zum eigenen Bedarf. Jährlich finden zwei große Märkte statt, im Oktober in Neu-Ulien und nach den großen Festen in Nikolajewsk. Die Durchschnittepreise betragen:

	1881	1882	1883	1884	1885
für 1 Pferd	40	60—80	50	45	35 R. S.
1 Arbeitsochsen	35	70	35	40	30 "
1 Schlachtoschen	100	150	100	90	75 "

Die Kameelpreise schwanken weniger, man zahlt pro Stück 55 R. S., in schlechten Jahren 45—50, in guten bis 75.

Das Sintern der Viehpreise ist namentlich für die nomadisirende Bevölkerung empfindlich. Dazu kommt der schlechte Graswuchs in den letzten Jahren, der dem Schlachtvieh unzuträglich war und die immer forschirende Urbarmachung des Weidelandes. Auch das Fuhrwesen läßt nach, namentlich der früher sehr bedeutende Salztransport durch den Kreis, obwohl die Bauern immer noch Getreide, Fett, Häute u. s. fahren. In der Nähe der Kirgisen wird mit diesen letzteren gehandelt, allein auch dies läßt nach, weil die Kirgisen selber angefangen haben zu säen und höchstens in den russischen Dörfern mahlen lassen. In manchen Dörfern ist der Getreidehandel, namentlich der Kleinhandel, nicht unbedeutend; in Gnabendorf wird Branntwein gebrannt, an der Wolga-Biegel, aber Alles das ist von untergeordneter Bedeutung, die Existenz der Bevölkerung beruht auf dem Getreidebau, und dieser ist nicht immer sicher, was ungleich weniger an den klimatischen und sonstigen Eigentümlichkeiten der Steppe, als an der eingewurzelten Art der Wirtschaft liegt. Die Urbarmachung der Steppe ist in Folge des früheren Überstusses an Grund und Boden und der dadurch herbeigezogenen Einwanderung ungewöhnlich schnell vor sich gegangen; man befäste ungeheure Flächen und erzielte enorme Erträge. Der Überfluß und die Wohlfeilheit des Landes und der bösartige Charakter des Kornhandels riefen eine Ausbeutung hervor, die mit wirklicher Cultur wenig gemein hatte. Noch vor 6—8 Jahren, als die Weizenpreise hoch standen und der Absatz, Dank der niedrigen Fracht auf der Wolga, völlig

Rinderherde zählt 247 Köpfe. An Zugvieh, Pferden und Ochsen, werden auf einer Fläche von 1415 Morgen 53 Stück gehalten. Vor dem Hofthor sind die Maschinen und Ackergeräthe aufgestellt. Wir sehen dort eine eigene Schmiede, ein Waagehaus, Schuppen für Locomotive und Dreischaufel. Neben Dampfschiff und Grubber (System Howard) befinden sich zumeist Sach'sche Ackergeräthe mannigfachster Art.

Bei der Rundfahrt um die Felder hatten wir einen Bestellungsplan zur Hand, aus dem sich ergab, daß neben 110 Morgen Wiesen und Weiden eine Fläche von 303 Morgen Futtergewächse (Zuckerrohr, Kleie und Mais), 195 Morgen Roggen, 114 Morgen Rüben, 287 Morgen Kartoffeln, 81 Morgen Weizen und von 255 Morgen Sommerernt (Klee, Wicken, Bohnen, Gemenge 70 Morgen) trugen.

Wenn wir alle in Augenschein genommenen Wirtschaftsverhältnisse — rationelle Düngerproduktion mit Anwendung künstlicher Dungmittel, tiefe Bodencultur, reicherlicher Viehstand, gängige Zugkraft und Ersparung an Arbeitskräften durch Maschinenbetrieb, den normalen, ausgeglichenen Fruchtstand der Excursionsfahrer berücksichtigen, so müssen wir zu dem Schluss kommen, daß Herr Nittergutsägter Faulhaber sein Ziel erreicht: durch intensive Wirtschaftsführung und durch rationellen Fruchtwechsel seiner Scholle eine Fülle von Bodenkraft zuzuführen, vermittelst welcher er diejenigen Erträge gewinnt, welche durchaus notwendig sind, um sein bedeutendes Betriebskapital lohnend auszunutzen.

Nicht zum Ausflug kam bei diesem Ausflug die ungleiche Vertheilung von Glücksumständen, denn in Möhlten und Steine ist in diesem Jahre immer zur ersehnten Zeit ein befriedender Regen gefallen, während eine Menge Landwirthe unserer Grafschaft mit Beikunsternis zusehen müssen, wie die Ergebnisse ihrer Intelligenz und ihres Fleisches, der sengenden, verborrenden Gluth der Sonne und den schädlichen Winden zum Opfer fallen.

Der Ausflug war beendet. Unter dem angenehmen Eindrucke, eine tüchtig geleitete Wirtschaft in ihrem gewohnten Gange gesehen zu haben, konnte jeder befriedigt seinen Heimweg antreten. Dieses Widerspruch jedoch dem Programm des Hausherrn. Auf seine Anregung hin gab es noch mancherlei fachliche Fragen zu befreien. Unter dem laufenden Dach einer Veranda wurde dazu ein frischer Trunk Gerstenlaß freuden, bis kurz darauf die liebenswürdige Haushfrau zur Abendtafel einlud. In gemütlichster Stimmung blieben wir mit den verehrten Familiengliedern des gastlichen Hauses noch längere Zeit vereint und schieden mit dem herlichen Danke für die uns bereiteten lehrreichen und angenehmen Stunden.

Str.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einwendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Es stehen einige gebrauchte Locomotiven und Dreischaufel aus verschied. Fabriken billig z. Verkauf bei H. Humbert, Moritzstr. 4, Breslau.

Gebrauchte und gut erhaltene Locomotiven offerirt T. Wachtel, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 56.

2. Nachfrage.

650 Ctr. Kochenm., geb., unentl., 100 Ctr. Thomaem., 50 Ctr. Chitifal., 50 Ctr. schwefel. Ammon. sucht u. bittet u. Preisoff. Dom. Hünerw. b. Witzig.

Weizen Senf, Olzrettig und Buchweizen sucht Dominium Nieder-Sadow, Post Lublin.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.

Berantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

gesichert war, strebte Alles danach, möglichst vielen und guten Weizen zu bauen, möglichst viel zu pflügen, zu säen, so schnell als möglich zu dreschen und anzufahren. Schneller als anderswo wurden Maschinen eingeführt, man gelangte sehr bald auf den Standpunkt großer Speculation, in der Steppe entstand ein so ausgedehnter Großgrundbesitz, wie er in anderen Gouvernements wenig zu finden; die Durchschnittsgröße der Güter betrug 10—20 000 Hektar. Es gab viele Leute, die 50—100 000 Hektar — eigene oder geplante — bestellten, waren nicht selten, manch's verfügten über 250—300 000 (327 750 Hektar). Von rationellem Betriebe konnte bei solcher Ausdehnung keine Rede sein. Das disponible Land wurde leicht und gern von Kaufleuten gepachtet, was sie nicht selber bestellen konnten, verpachteten sie an die Bauern, die es ebenfalls gern nahmen, da die Preise niedrig waren und sie gleichfalls viel läden wollten. So lange noch jungfräuliche Steppe vorhanden war, baute man auf dem schweren Boden höchstens 2—3 Jahre Weizen. Dies konnte nicht ewig dauern, schließlich war Alles umgepflügt und erdföpft und gegen Ende der 70er Jahre begann ein consequentes Sintern der Erträge, welches durch das gleichzeitige Sintern der Preise noch fühlbar wurde. Eigentümer wie Pächter begannen ihre Aussaat einzuschränken, den weißen Weizen durch den russischen zu ersetzen. Jetzt will auch dieser nicht mehr gebeben und man greift zum Roggen. Von Jahr zu Jahr tritt die Bodenerhöhung mehr zu Tage, viele Großgrundbesitzer hören auf zu wirtschaften und verpachten ihr Land. Die Bauern nehmen es, weil ihr eigenes noch viel erlöpft ist, so daß auch Roggen und Hafer nicht mehr gebeben. Sie werden das Pachtland nicht besser behandeln, — in 5—6 Jahren wird es ebenso heruntergewirtschaftet sein. So geht die Erhöhung der Steppenböden mehr und mehr einem Höhenpunkt entgegen, dessen Herannahen sich von Jahr zu Jahr fühlbar macht und jetzt bereits seinen Einfluß auf den Wohlstand der Bevölkerung zu äußern beginnt.

Es läßt sich mit Sicherheit vorhersagen, daß in einer nicht ferneren Zukunft der Kreis Neu-Ulien ebenso der Schausatz einer großen (schon jetzt beginnenden) Auswanderung werden wird, wie er vor 20—30 Jahren, als noch hunderttausend von Hektaren jungenfräulichen Boden unberührt lagen, Schausatz der Einwanderung gewesen ist.

Die vorstehende Schilderung ist ein Auszug aus einer im Jahrbuch der Moskauer landwirtschaftlichen Akademie von 1888 enthaltenen längeren Abhandlung. Schon wegen der unparteiischen Anerkennung, die er den deutschen Colonisten zollt, dürfte er auch für uns nicht ohne Interesse sein.

Der Landwirth.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Insertionsgebühr

für die 5-spaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung, mit der Wochenbeilage „Haushau-Zeitung“

Zweiter Bogen.

Breslau, Freitag, 19. Juli 1889.

Fünfundzwanziger Jahrgang. — № 58.

Kx. Aus den Verhandlungen des Schlesischen Forstvereins.

Erster Tag.

Neues aus dem forstwirtschaftlichen Betriebe.

Die 37. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins, welche am 11. und 12. Juli in Liebau stattfand, verhandelte über Angelegenheiten, welche für Besitzer von größeren und kleineren Forsten von hervorragendem Interesse sind. Wir glauben deshalb, uns im Rahmen der Aufgaben des „Landwirth“ zu bewegen, wenn wir die Nachstehenden über die Verhandlungen mittheilen.

Oberförster Arndt-Ullersdorf berichtet über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirtschaftlichen Betriebes. Bei den augenblicklichen Abschaffung und Verkehrsverhältnissen und bei der Aussicht, daß die Nachfrage nach Brennholz und geringwertigen Hölzern mehr und mehr zurückgeht, und daß der Schwerpunkt jeder gewinnbringenden Waldbewirtschaftung auf die Steigerung der Nutzholzträge und besseren Hölzer zu legen ist, muß die Schaffung guter Holzabfuhrwege als eine unerlässliche Bedingung für eine ausgiebige Ausbeutung der Forsten bezeichnet werden. Nach einer Schätzung von Danzelmann verhalten sich selbst bei guten Wegen die Kosten der Holzförderung auf Wasserstraßen, auf Eisenbahnen und auf Landwegen wie 1 zu 13 zu 20. Schlechte Abfuhrwege vertheueren aber das Holz, so daß es bei dem Mangel örtlichen Bedarfs gar nicht zu verwerthen sei. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse habe der frühere Forstverwalter, jetzige Forstmeister Denzin, den Hauptmangel des Ullersdorfer Reviers in dem Fehlen der nötigen Holzabfuhrwege erblieb und im Jahre 1877 nach sorgfältigen Höhenmessungen mit dem Aneroidbarometer und vielfachen nivellirischen Aufnahmen ein Wegenetz projektiert, an dessen Ausbau noch jetzt gearbeitet wird. Das ganze Wegenetz werde nach seiner Fertigstellung im Revier eine Längenausdehnung von 213 Kilometer Holzabfuhrwegen und von 11 Kilometern Communicationswegen erhalten und sei dem bergigen Terrain so vorzüglich angepaßt, daß nirgends eine höhere Steigung als 6–7 Meter auf 100 Meter vorkomme, daß alles Holz aus dem Revier nach den Wegen bergab geschafft werden könne, und daß die größte Entfernung bis zum Wege 300 Meter betrage. In den Jahren 1877 bis 1888 seien 135,8 Kilometer Wege mit einem Kostenaufwand von 60 Pfennigen für den laufenden Meter ausgebaut worden, so daß 81–82 000 M. auf Wegeanlagen bereits verausgabt seien. Dazu treten die nicht unbedeutenden Unterhaltungskosten von jährlich 2–3 Pf. für den laufenden Meter. Die Kosten der ersten Anlage und der Unterhaltung seien übrigens je nach dem Baugrunde verschieden, der theils Porphy, theils Sandstein, theils Glimmerschiefer enthalte, und stellten sich bei Porphy auf 57, bezw. 2 Pf. für den Sandstein und Glimmerschiefer auf 68, bezw. 3 Pf. für den laufenden Meter. Troch dieser bedeutenden Kosten müsse die Anlage als eine durchaus gelungene und einträgliche bezeichnet werden, da sich rechnungsmäßig eine steigende Steigerung der Einnahmen aus dem Forst nachweisen lässe, die nicht nur einer guten Verjüngung, sondern auch einer starken Amortisation des Anlagekapitals entspreche.

Als Nutzanwendung dieser Erfahrung dürfte sich ergeben, daß die allgemein als drückend empfundene Wegebaulast in den Kreisen aller Producenten nicht als solche, sondern als gewinnbringende Anlage angesehen werden sollte, deren zweckmäßige Ausführung den Wert und Ertrag aller fruchtbringenden Grundstücke erhöht. Denn wenn schon beim Walde, wo es sich nur um die Abfuhr handelt, eine Verjüngung und Amortisation so bedeutender Beträge wie die angegebenen nachzuweisen ist, so muß die Wirkung für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke, bei denen außer der Fruchtabfuhr die Bestellung und Düngerzufuhr in Betracht kommen, eine erheblich bessere sein.

Weiter mache der Vortragende höchst interessante Mittheilungen über die Pflege und Verjüngung der Waldbestände in den Bergen. Die hierauf bezüglichen Ausführungen sind in wesentlichen dabin zusammenzufassen, daß große Kahlschläge möglichst vermieden werden müssen, daß vielmehr der Kahlschlag nur an schmalen Randabschlägen zweckmäßig anzuwenden ist, daß aber im übrigen, namentlich in den 60- bis 100-jährigen Beständen ein Durchforsten zu empfehlen sei, da dieses eine gute Kronenbildung der Bäume fördere, sowie ferner den Schirmenschlag mit theils natürlicher Verjüngung und theilweise Pflanzung und Säaat von Unterholz. Für die Nutzholzjagd, die wie bereits erwähnt, für die Zukunft allein in Betracht komme, sei die Saat der Pflanzung vorzuziehen. Eine Mischung von Kiefern- und Fichtenbeständen sei unter allen Umständen zu vermeiden, weil die Kiefer bald die Fichte überflügelt, unterdrückt und zum Absterben bringt, dann oben in Folge der entstehenden Lücken sprangig in die Neste geht. Es wird da ein schonungsloser Läuterungshieb empfohlen, wo sich solche Bestände finden, und zwar für die Gebirgsforsten unter Beseitigung der Kiefern, da für diese die Pflege der Fichte mehr angezeigt ist.

Bezüglich des Holzverkaufes endlich wird der Verkauf auf dem Stamm sehr empfohlen, auch da, wo auf Durchforstungen gegangen wird, weil Käufer mehr geben kann, wenn er rechtzeitig in die Lage kommt, über das Holz zu verfügen und dasselbe schlagen zu lassen, sobald er Bedarf hat, und weil der Käufer in den Stand gesetzt wird, das Holz bald nach dem Einschlag abfahren zu lassen. Durch Vermeiden des Lagers von gefälligem Holze im Walde erhöht sich die Nutzung, weil der Wert des Holzes beim Lagern im Walde zurückgeht und verhindert sich die Gefahr des Schadens durch Insekten, weil das lagernde Holz die Brutstätten für schädliche Insekten zu liefern pflegt. Im Anschluß an diesen Vortrag wurden aus der Versammlung noch einige Mittheilungen zu diesem Gegenstande gemacht. Oberförster von Kujawa-Biegnitz berichtet über ein Culturverfahren, welches der verstorbene Oberförster Götter in Sagan viele Jahre mit gutem Erfolge angewendet habe. Derselbe habe ganz junge, neun bis zwölf Wochen alte Kiefernpflanzen zu seinen Kulturen verwandet. Die jungen Pflanzen seien in mit

einem kleinen Pflanzholz gemacht, die Löcher in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August gepflanzt und eingedrungen werden. Die genannte Zeit sei deshalb innzuhalten, weil spätere Pflanzungen bis zum Einwinteren nicht genügend anwachsen, und weil frühere Pflanzungen leicht in Folge Trockenheit verderben. Diese Anbauart empfiehlt sich durch ihre Einfachheit; sie erfordere nur etwa zehn bis 20 Pf. der Kosten des Anbaues mit einjährigen Pflanzen und verhindere das Eintreten der Schütte, die in den Saatkämpen so großen Schaden anrichten pflegen. — Rittergutsbesitzer von Saalisch-Postel heißt mit, daß er beim Durchforsten seiner Wälder die Bestände in drei Klassen getheilt habe, die ganz guten Bäume, die weniger guten und die ganz unterdrückten. Er habe nur die weniger guten herausheben lassen und dadurch, namentlich in Eichenwaldungen erreicht, daß sich die ganz guten Bäume weiter vorzüglich entwickelt hätten, und daß die ganz unterdrückten in Folge der Freistellung einer geschlossenen Unterholzbestand bildeten, der gegen Windbewegungen schützte und vom Walde mit Vorliebe aufgesucht werde. — Obersöldner Kugl-Kuhbrück macht auf eine dem Forstausschreiber Schulz in Klein Graben patentierte Erfindung aufmerksam, einen Fällschlitten, der es ermöglicht, den zu fällenden Bäumen durch eine bestimmte Fallrichtung zu geben, daß ein Balken zwischen erstem und zweitem in den Boden einzugrabenden Kloß eingelegt, am Baum selbst durch in diesen einzuhängende eiserne Klammern daran festgelegt wird, daß er sich nicht nach oben ziehen kann, und daß der Balken dann durch Reile in einer in dem Kloß befindlichen Einschlüpfung in der Richtung vorgetrieben wird, nach der der Baum fallen soll. Der Preis eines solchen Fällschlittens wurde auf 75 Mark angegeben. — Forstmeister Richter-Breslau erwähnt eine patentierte Erfindung des Forstmeisters Andermann in Beisterwitz, eine Winterwaldkränze. Es wird Wasser in einem Trog von unten durch eine Petroleumlampe erwärmt. Um selbst bei strenger Kälte das Wasser in einer Wärme von 4–10 Grad zu erhalten, soll ein Liter Petroleum für 6–8 Tage genügen. Der Trog füllt 40–50 Liter Wasser. Nehmlich soll sich in großer Zahl bei diesen Tränken einfinden. Da unter dem Mangel an Wasser das Nehmlich besonders leidet, hofft man von der Einführung dieser Tränken einen günstigen Einfluß auf den Nehrbestand. — Oberförster Klopfer endlich heißt mit, daß R. Bessell in Brieg ein Patent auf eine Schutzvorrichtung gegen Raupen und andere Insekten habe erhalten lassen. Die Schutzvorrichtung besteht in einem Metallringe, der mit Stacheln versehen ist und um den Stamm zu schützen Bäume gelegt werden soll. Der Vortragende hat Versuche mit den Ringen angestellt und gefunden, daß dieselben gar nicht helfen. Die Raupen kriechen ohne Schwierigkeit über die Stacheln hinweg. Es ist daher vor dem Ankauf dieser sogenannten, übrigens recht teueren Schutzvorrichtungen zu warnen.

Waldbeschädigungen durch Insekten &c.

Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insekten und andere schädliche Thiere, macht zunächst der ständige Beobachter für diesen Gegenstand, Oberförster Lorenz-Baldowitz. Der selbe sammelt bereits seit Jahren mit dankenswerthen Eifer und unermüdlichem Fleiß statistisches Material, durch dessen jährliche Mittheilung er sich unbestritten ein großes Verdienst um die ganze Provinz und darüber hinaus erworbt. Leider gestattet uns der Raum nicht, den sehr lehrreichen Vortrag ausführlich zu bringen. Wir beschränken uns daher auf die Mittheilung des Endergebnisses der Forschungen des Vortragenden im laufenden Jahre, wonach der Kiefernwimmer in der Provinz in den Abnahme begreifen ist, während der Kieffelsäfer trotz eifriger Verfolgung und massenhafter Vernichtung sich stetig vermehrt. Die Erfahrung hat uns Mittel an die Hand gegeben, die Schäden, welche diese beiden gefährlichen Insekten verursachen, mit Erfolg zu bekämpfen, indem die rechtzeitige sachgemäße Anwendung des Raupenleimes die Bestände vor Raupenfraß, die Unlegung von Fanggruben und Fangbäumen u. s. w. die jungen Culturen vor Beschädigungen durch den Kieffelsäfer schützen. Da aber diese Schutzmaßregeln, abgesehen davon, daß deren Anwendung eingehende Sachkenntnis und große Aufmerksamkeit und Fleiß erfordern, sehr teuer sind, ist es von großem Werth, das Auftreten und die Entwicklung dieser schädlichen Insekten genau zu beobachten und namentlich rechtzeitig festzustellen, wenn sie auf natürlichem Wege in der Rückbildung begriffen sind. Wir können uns daher nur der in der Versammlung von Allen ausgesprochenen Bitte anschließen: es möge Jeder, der Gelegenheit hat, Erscheinungen der angegebenen Art zu beobachten, den Oberförster Lorenz in seinen gemeinnützigen Bestrebungen nach Kräften unterstützen, indem er dieselben das Endergebnis seiner Erfahrungen mittheilt. Nach dem Vortrage wurde die weitere Besprechung dieses Gegenstandes auf den folgenden Tag verschoben.

Erichung wertvollen Startholzes.

Ueber die Frage: welche Mittel giebt uns der Waldbau an die Hand zur Erziehung wertvollen Startholzes und unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich eine solche? — berichtete sodann Forstmeister Taeger-Görlitz. Der selbe betrachtete in überzeugender und klarer Weise die einzelnen Betriebsarten mit ihren Vor- und Nachtheilen und bezeichnete als die einfachste Art, das angegebene Ziel zu erreichen, den Kahlschlagbetrieb mit sehr hohem Umtriebe. Dieser Betrieb sei aber wenig gewinnbringend und sehr extensiv. Man müsse dabei viele minderwertige Stämme zu lange erhalten, um eine Rücksicht zu vermeiden und komme nicht in die Lage, bei der Erziehung der einzelnen Stämme zu individualisieren. Diese Betriebsart sei daher nur da zu empfehlen, wo die örtlichen Verhältnisse einen intensiven Betrieb unmöglich machen, weil die anderen Betriebsarten eine bessere Bodenausnutzung ermöglichen. Der Überholbetrieb, der beim Abtriebe einen Theil der haubigen Bäume stehen läßt, die sich zwischen den Bäumen der neuen Cultur fortentwickeln, sei gewinnbringender als der Kahlschlagbetrieb und ermögliche durch den zweizügigen Betrieb eine bessere Bodenausnutzung, indem man so, ohne Erhöhung der Umtriebszeit, starkes

Holz erziehen könne. Das übergehaltene Holz, von dem man jetzt nach der Belebtheit des Bodens auf Boden 2. Klasse 5–6 Stämme, auf Boden dritter Klasse 7 Stämme und auf Boden vierter Klasse 11 Stämme auf dem Morgen stehen lassen müsse, sei bei diesem Betrieb die Hauptholz, und die Auswahl der Überholz, die man entweder vereinigt oder gruppenweise stehen lassen können, erfordere große Aufmerksamkeit und Sachkenntnis des Verwalters, weil ein günstiger Erfolg nur dann zu erwarten sei, wenn Bäume mit gleichartig entwickelter Blatt- und Wurzelbildung ausgetragen werden, und wenn die Überholz nicht zu rasch sich gestellt werden. Denn die Wurzelbildung folgt der Blattbildung nicht, und wenn diese zu sehr gefördert wird, ist Wipfeldürre die unausbleibliche Folge. Ferner seien als Überholz nur ausbildungsfähige, gut geformte Bäume auf begünstigten Standorten auszuwählen und bei denselben Ninden- und Wurzelverletzungen zu vermeiden. Der Blattentwurf oder die Gemelwirtschaft sei unter Umständen auch angezeigt. Die natürliche Verjüngung neben der altnahen Lichtstellung könne große Vortheile bieten, wie die Windbruchstellen aus dem Jahre 1868 zeigten. Man hätte damals vielfach die wenigen Stämme, die an einzelnen Stellen stehen geblieben waren, stehen gelassen, weil sie sich widerstandsfähig erwiesen und weil der Windbruch das Abtriebquantum so wie so überstiegen hätte. Diese vereinzelten Bäume hätten sich vielfach ausgezeichnet fortentwickelt und um sich herum eine gute natürliche Verjüngung gezeigt. Man möge diesen Wink der Natur nutzen und die Freiheit der Forstverwaltung nach dieser Richtung fördern, statt sie durch Theorien einzuschränken, die nicht überall passen. — Endlich wurde noch der Sichtungsbetrieb mit Unterbau und für ältere Bestände von mehr als 50 Jahren die starke Durchforstung als Mittel zur Erzielung starken Holzes empfohlen. Die Auswahl, unter den einzelnen Arten starke Hölzer zu ziehen, hängt von der Dürftigkeit und von den einzelnen Holzarten ab.

Bei der sich an diesen Vortrag knüpfenden Besprechung wurde geltend gemacht, daß die Erzielung wirklich starken Holzes sich nur im Forstgutsbetrieb empfehle und lohne. Der Privatbesitz eines kleinen Waldes werde sich darauf beschränken müssen, im Blattentwurf mit natürlicher Verjüngung oder im Sichtungsbetrieb mit Unterbau, Nutzholz für den Bautischlereibetrieb und das kleine Gewerbe zu ziehen, weil der Überholzbetrieb zu schwierig und der Kahlschlagbetrieb zu wenig einträglich sei.

Programm der 3. allgemeinen Provinzial-Geflügel-Ausstellung zu Oppeln vom 3. bis 5. August 1889.

Gründung der Ausstellung Sonnabend, den 3. August er. 12 Uhr Mittags. — Sonntag, den 4. August er. Empfang der Delegirten am Bahnhofe und in Forma Hotel. Delegirten-Versammlung 11^½ Uhr Vormittags. Tagesordnung: a. Antrag Hirschberg auf Anschaffung von Zuchthähnen und Vertheilung derselben durch den Generalverein; b. Entwurf einer Ausstellungs- und Prämitiurungs-Ordnung bei Ausstellungen innerhalb des Verbandes des Generalvereins; c. Vorstöße betreffs einer Statuten-Revision. — Gemeinschaftliches Mittagessen 2 Uhr in Forma Hotel.

Wander-Versammlung 1^½ Uhr Nachmittags. Tagesordnung: a. Mittheilungen aus den Verhandlungen des Delegirten; b. Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung der Geflügelzucht. Referent Herr Referendar a. D. C. Schäffer. Correferent Herr Conservator Tiemann-Breslau; c. Über Gründung und Tätigkeit des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht zu Oppeln. Referent Herr Landwirtschaftslehrer Arndt-Oppeln; d. Wünsche und Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Kleine Mittheilungen.

Wiener Saatmarkt.

Nach einer dem Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien von Seiten des k. k. österreichisch-ungarischen Consulats zu Breslau geworbenen Mittheilung wird der XVII. internationale Getreide- und Saatmarkt am 26. und 27. August d. J. in Wien stattfinden.

Ausfuhr österreichischer Molkereiprodukte nach Ägypten.

Zu Beginn der siebziger Jahre nahm der Import österreichischer und steirischer Molkereiprodukte derart zu, daß sie den Markt in Alexandria und Kairo fast ausschließlich beherrschten. Namentlich die österreichische und steirische Butter waren in den Haushaltungen so beliebt, daß sogar die Schweizer zurücktreten mußte. Kurz bis Ende der Siebziger Jahre verbrannten die genannten österreichischen Produkte in Ägypten fast jede Concurrent. Wie in so vielen anderen Richtungen wiederholte sich aber da wieder die höchst bedauerliche Erfahrung, daß sich unreelle Speculanten dieses Imports bemühten, in Kurzem die österreichischen Molkereiprodukte durch schlechte Qualität zu Mißredit brachten und ihnen den ägyptischen Markt entnahmen. Zahlreiche dominirten dann griechische und syrische Molkereiprodukte in Kairo, Alexandria, Suez &c. Seit Jahr und Tag beginnt sich aber die Situation für österreichische Produkte wieder zu bessern. Theils sollte, reelle Händler, theils Produzenten selbst haben den Import österreichischer Käse und Butter in die Hand genommen und erzielten steigenden Erfolg.

Literatur.

Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Zundersfabrikation von Dr. K. Stammer in Braunschweig, 28. Jahrgang. 1888. Mit 15 eingedruckten Holzsäulen. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Blewag u. Sohn.

Der vorliegende Bericht steht seinen bekannten und bestehenden Vorläufern in Reichthaltigkeit nicht nach. Der selbe enthält Untersuchungen und Bemerkungen aller Vorgänge auf dem diebverzweigten Gebiete der Rübenzundersfabrikation und der Zuckerrübenzucker, also vorzugsweise über Boden, Dünge, Rüben und Rübenverstande, Rübenbaugeräthe, Krankheiten und schädliche Insekten, Geräthe für Zuckersfabrikation, Chemie der Zuckerrüben und verwandte Körper, Saccharometrie, Untersuchung des Zuckers und der Rüben nach verschiedenen Methoden, Hilfsmittel, Nebenprodukte, Erfindungen und neue Verarbeitungsmethoden, Ausbeuten und Fabrikverluste, Stärkezucker, Colonialzucker und andere Zuckerarten, Literatur, Statistik und Gesetzgebung. Bezüglich der beiden letzteren Zweige sind alte bei der Zuckerherstellung wichtigen Länder berücksichtigt, namentlich also Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich-Ungarn, Portugal, Russland, Schweden, Spanien, verschiedene Staaten Australien, Argentinien, Ecuador, Jamaika, Nicaragua und Uruguay.

Reditg. Heinrich Baum und Bernhard Wyneken. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Excenter-Dampfdreschmaschinen und Locomobilen aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co., Lincoln.

242 erste Preise. — 20,500 Locomobilen und Dampfdreschmaschinen verkauft.
Neueste Verbesserungen an Dampfdreschmaschinen:



Keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr!
Ersparnis an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.
Den Excenter-Dreschmaschinen gegenüber sind alle Kurbelwellen-Drescher veraltet und unpraktisch.

Die Excenter-Dreschmaschinen sind unerreicht an Einfachheit der Construction, Leistungsfähigkeit, reinem Ausdruck, marktfertiger Reinigung, Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit des Ganges und geringem Kraftverbrauch.

Locomobilen mit neuesten Verbesserungen von 2½ bis 30 Pferdekraft.

Illustrirte Kataloge mit Zeugnissen gratis und franco.

General-Vertreter: D. Wachtel, Breslau,

Fabrik und Lager von Maschinen für Landwirthschaft und Industrie,
Comptoir: Kaiser Wilhelmstraße Nr. 56.

Einige gebrauchte, aber sehr gut erhaltene Mähmaschinen sind preis-
wert zu haben bei
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilh.-Str. 19. (1324-x)

Heinr. Frido Möller, Hamburg,
Landwirths. Wirtschafts-Industrie u. Industrie-Verleger
empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie. (1035)

Original-Mäzen-Bich
aus Angeln, Breitengau, Holland, Oldenburg, Ostfriesland,
Wittelsbach u. d. Alpen, z. in allen Gattungen mit Ge-
sundheit, u. Ursprung, frisch.

Bestellungen hoch- und niedrigpreisige Kühen und Kühe,
alte Kühe per Sommer resp. Herbst schon ist erbaten.

Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft mit dem ersten Preise, der großen silbernen Medaille ausgezeichnet, sich allzeit ans Vorzüglichste bewährende (1278-9)

Drainage - Ansmündungsrohre

aus Cement, mit beweglichem Verschluß

Schlensel besser Construction, für Wiesenbewässerung, Durchlässe &c.

Abschlagsständer für Teiche, Viehkrüppen

Gebr. Huber, Breslau,
Kendorfstraße 63.

Fabrik für Cementwaren und Baumaterialienhandlung.

Dampfcultur.

Alle Landwirthe, die unsere **Original Fowler'schen Dampfpflüge** zu kaufen wünschen oder die Vortheile der Dampfcultur mit Fowler'schen neuesten verbesserten Dampfpflug-Locomotiven und Geräthen durch lohnweise Benutzung bei sich erproben wollen, können die sehr günstigen Bedingungen auf Anfrage prompt erfahren bei

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Knochenmehl,

gedämpft, unentleint, mit 4½% Städtos, 22% Phosphorsäure,
Spod.- u. Ammon.-Superphosphate,
Thomaschlacke mit 85% Feinmehl

zur Herbstlieferung a. cr.

(340-4)

Chili-Salpeter

per Herbst dieses und Frühjahr nächsten Jahres offerirt billigst
franco jeder Bahnhofstation

Albert Ogrowsky,
Comptoir Gartenstraße 30e.

Walter A. Wood's
Original-Getreide-Mähmaschinen

als die besten und dauerhaftesten Getreidemäher allgemein bekannt, sowie

Walter A. Wood's
neuesten Bindfaden-Garbenbinder

in bedeutend verbesserten und vereinfachten Construction, leichter und solider Bauart
empfiehlt ich hiermit; für die Vorzüglichkeit der Wood'schen Maschinen übernehme
ich jede Garantie und gebe dieselben gern auf Probe. (1257-x)

J. Kemna, Breslau.
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Cocosfaserstricke
als Ersatz für Strohseile
offeriren

Fliess & Ransch in Magdeburg.

Feld-, Forst- und Industrie-Bahnen
Kipplowries, feste und transportable Geleise,
Weichen, Drehscheiben &c.

aller Art offerirt (1382-3)

D. Wachtel, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 56.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir:

Superphosphate und Knochenmehle aller Art,
Thomasphosphatmehl in feinster Mahlung.
Chemische Fabrik, Aktien-Gesellschaft,
vorm. Moritz Milch & Co., Posen. (1349-x)

Reelle Fabrikpreise!

Frumenteidez., Mäntel-, Jacquetz., Unter-
rost- und Hemdentuch-Stoffe, besonders
geeignet für den Haushalt, empfiehlt
den Consumenten und verleiht Muster
postfrei. Wiedererläuterung gesucht.

Ernst Gessner, Aue i/S. 325-x
Abtheilung R. L.

Belauftmachung.

Donnerstag, den 25. Juli
d. J., Vormittags 10 Uhr
sollen ca. 100 zu Landesfürstwesen nicht
mehr brauchbare Beschläge in der hie-
figen Reitbahn unter den im Termin
bekannt zu machenden Bedingungen
gegen gleich hohe Bezahlung in öffent-
licher Auction verkauft werden. (11)

Goel, den 28. Juni 1889.

**Königliches Oberösterreichisches
Landgericht.**

Wegen Veränderung in der Wirt-
schaft ist eine Schafherde von ca. 500
Stück im Ganzen zu verkaufen. Die
Herde ist ferngezogen und mit Ram-
bouillet und Englischen Fleischhufen ge-
zogen. Die Abnahme kann zu jeder
Zeit erfolgen. (1355)

Mistau D.-L., den 9. Juli 1889.

**Gräflich Armin'sche Economie-
Verwaltung.**

Zur Befestigung der

Griffe genügt das Einschlagen mit d. Hammer

Preis mit einmal. Garni-

tur bis ins Mr. 5 pro

Stück 50 Pf. — Fertige

Commerciens pro Stück

25 Pf. Patent-Hufeisenfabrik (28-1)

G. Zincke in Radeberg.

Gelegenheitskauf.

Wegen Ableben meines Mannes verkaufe
ich preiswert meine in Gräbig ½ Stunde
von der Kreisstadt Gorau entfernt gelegene,
im besten Zustande befindliche Befestigung mit
einem Areal von ca. 287 Morgen Äder und
Weise. Grundsteuerertrag 32 Thaler,
vorzügliche Ernte, tobtet und lebendes In-
ventar vollständ. complet.

Zahlung nach Übereinkunft. Das
Grundstück eignet sich ev. auch zur Domäne.

(337)

Wwe. Weßig, bei Gorau.

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Breslauer Dampf-Knochenmehl- u. chem. Düngersfabrik
von **Oscar Heymann**

offerirt ihre jüngst angefertigten Fabrikate. (1251-x)

Comptoir: Unterstraße 31. Fabrik: Michaelstraße 21.

Die Schlesische Dachpappen- und Kunzstein-Fabrik

Breslau, C. H. Jerschke, Salzstraße 2,

von amtlich geprüften feuersicheren

Veder-Dachpappen, Holz-Cement, Asphalt

und Ziehprodueten. (1096-7)

empfiehlt sich zur Lieferung ihrer Fabrikate, zur Ausführung compl. Holz-

Papp- und Doppeltbehpappdächer, Reparaturen und Dachanstrichen, Asphaltirungen

und Füllungen. Preise billigst. Ausführung solid. Prima Referenzen.

Comtoir für landwirthschaftliche Buchführung

Hannover, Dieterichstraße 19. (1155-7)

Am Sonnabend, den 20. Juli werde ich in Breslau, Hotel Deutsches Haus,
Altbreitstrasse, anwesend sein. Zur Entgegennahme von Aufträgen sowie zur Besprechung
über Buchführung bin ich ab dann bereit. E. Dieterichs.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir die bekannten Dünger-Präparate

unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gang-
baren Düngmittel, u. a. auch jene genahmene Thomaschlacke &c. Proben

und Preis-Courants auf Verlangen franco. Bestellungen bitten wir zu richten
an unsere Adresse entweder nach Saarau, Breslau (Schweidn. Stadt-
graben 12) oder nach Merzdorf (a. d. Schles. Geb.-Bahn). (1241-x)



Einzig sicher wirkende Grünfutterpresse.

Durch die grösste Druckenkraft und ein-
fachste Handhabung ist die

Johnson'sche Grünfutterpresse

gleichzeitig die billigste und zuverlässigste
unter allen bestehenden Systemen.

Über 24 000 Pressenpaare im Betrieb.

Alleinige Fabrikanten:

Thos & Wm Smith,
Magdeburg-Sudenburg.

Vertretung und Lager bei den Herren Robey & Co., Breslau.

Illustrirte Prospekte und Preislisten gratis und franco. (80-x)

200 Schöpse und 100 Mutterschafe

zur Weidemast, wie als Wollträger verwend-

bar, stehen hier zum Verkauf. (1377-9)

Aukn. D.-L., im Juli 1889.

Reymann.

(1380-1)

Guts-Verkauf.

Mein Gut von ca. 400 Morgen Weizen-
und Rübenboden inclusive 40 Morgen

guter Weizen im Frankensteiner Kreise, an
der Chaussee und einer halben Meile von

Stadt und Bahnhof gelegen, mit voll-
ständigem lebendem und toden Inventar und

im vorzüglichsten Bauzustande, wie auch Milch-
verkauf nach der Stadt, ist zu verkaufen. An-

zahlung 15 bis 20 000 Thaler. Hypotheken

und Kaufzettel werden fest. — Nur Selbstver-
käufer wollen ihre Adressen unter Chiffre S. W. 200

postflegernd Frankensteiner i. Schl. angeben.

Zum Verkauf für 2 200 M. oder zum

Zeit gegen einen entsprechend hohen Gas-

oder Petroleum-Motor, gut erhalten und ta-

delos arbeitend. (351-2)

1 Locomobile, 4-pferdekräftig, fahrbare.

1 Dampfdreschmaschine, fahrbare, (bedarfes

aus dem Fabrik von Lanz, Mainz), letztere

90 Centimeter lichter Kettbreite, mit neuem

Schleudergetriebe (an Stelle des früheren

Stiftendreschgetriebes). Durchaus rein und nur

marktfähiges Getreide dreschend, im besten

Zustande und mit allen Mennern versehen.

Dreschmaschine wird auch ohne Locomobile

betrieben. Bei **B. Kramer**, Post D/Z.

(1368-3)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.

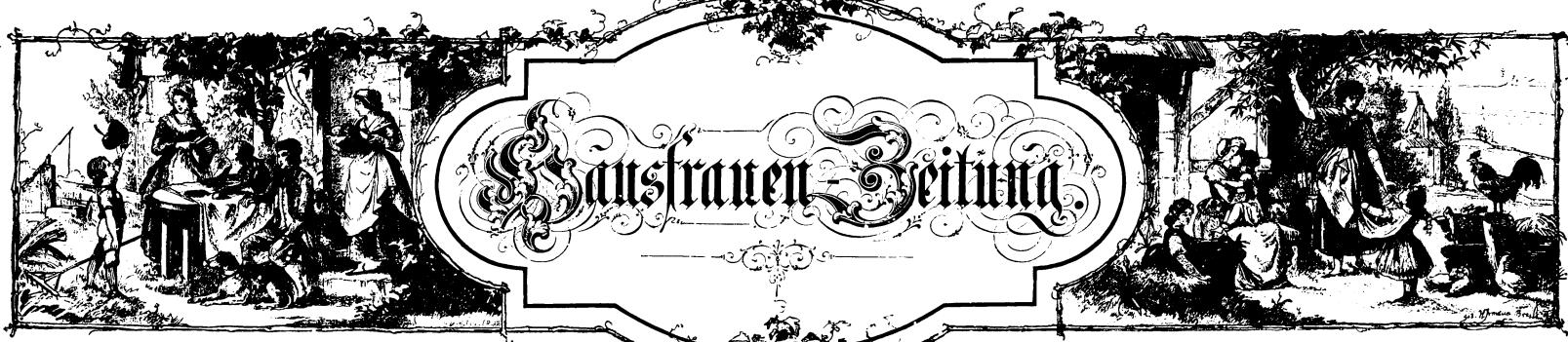
A. Maager. (1152-x)

Shropshire-down - Boll-

blut-Heerde Dentwitz

bei Alopischen in Schles.

Der Bos-Verkauf beginnt den 8. Juni.



Breslau, 19. Juli 1889.

Dritter Jahrgang. — № 29.

Wochenbeilage zur Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung „Der Landwirth“.

Else's Leiden und Freuden.

Eine Erzählung in Briefen von E. v. Elmenhorst.

(1. Fortsetzung.)

Um das Maß meiner stillen Empörung voll zu machen, wurde der Inhalt des Milchtopfes, den ich wenigstens als ausschließliches Eigentum betrachtet hatte, in seiner letzten Hälfte noch zwischen mir und dem dicken Mops getheilt, welcher, auf einen Stuhl sitzend, die Milch mit Wohlbehagen schlürppte. Glücklicher Weise hatte die Mahlzeit keine zu lange Dauer und ich war froh, als die alte Uhr mit schrillen Ton die neunte Stunde verhündigte und Tante Charlotte, die schon wiederholentlich gegähnt hatte, sich mit den Worten erhob, „es sei hohe Zeit, schlafen zu gehen“. „Jetze wird Dich in Dein Zimmer führen und Dir das Licht auslöschen, damit Du nicht Feuer machst“ sagte sie hinzu, indem sie mit ihrem alten grämlichen Mops von dannen zog.

Mich aber nahm Jetze in Empfang, eine alte, gutmütig aus schaende Person, „die Frau von Johann“, wie sie sich mir vor stellte, deren Ausdruck mich Vertrauen erweckend berührte, und die ich am liebsten in meiner Verlassenheit umarmt hätte.

„Nun Fräuleinchen,“ redete sie mich an, „ich werde Sie in Ihr Stübchen führen und wenn's Ihnen recht ist, noch ein wenig bei Ihnen bleiben, denn ich sch's schon, Ihnen ist gar bang zu Muthe.“

Ich nahm dankend ihr Anbieten an und folgte ihr zwei steile Treppen in die Höh', wo sie mir mein Reich, eine kleine Mansardensuite, anwies, wo gerade nur das nöthigste Ameublement vorhanden war und ich meine Lustschlösser von hübschen Cretonne Meublen, einem Schreibstuhl und dergl. grauflau zerstört sah. Eine eiserne Bettstelle, ein kleiner Waschtisch, Kleiderkranz und Commode, ein Tisch am Fenster und einige Stühle, Alles vom einfachsten Birkenholz — voila tout! — Enttäuscht sah ich mich in diesem meinem Reich und konnte einen Seufzer nicht unterdrücken.

Jetze mochte meine Gedanken errathen, sie streichelte mir freundlich das Gesicht und plauderte über meine Pension und dergl. mit mir, um abzulenken, ermahnte mich dann, mich nicht zu lange beim Ausziehen aufzuhalten, da die Tante möglicher Weise die Licht schimmer controliren würde, und kam in zehn Minuten aus ihrer, vis-à-vis der meinigen befindlichen Kammer, um die Tafelzettel der Borschrift gemäß auszulöschen. — Ich aber ließ im Dunkeln die Eindrücke des heutigen Tages nochmals an mir vorüberziehen und verweilte bei dem einzigen Lichtpunkte derselben, der Begegnung in der Eisenbahn, besonders lange, dachte „warum muß „er“ wohl ein Doctor sein“, denn unter Doctor versteht ich nur einen solchen, der gräßliche Medicin verschreibt, und schließ endlich mit diesem Gedanken ein. Darüber vergaß ich Tante Charlotte, sammt ihrem feisten Mops und alle die unliebsamen Eindrücke Tannhausen's.

Anderem Morgens bläste die Sonne schon hell zum kleinen Fenster herein, als ich durch sanftes Schütteln der Frau Jetze erweckt wurde, die mich ermahnte, schnell aufzuhüten, damit die „gräßige Tante“ nicht gleich zu schelten habe, da sie punt sieben Uhr frühstücken und ich zur Zeit unten sein müsse. Ich folgte dem gut gemeinten Rathschlag und erhob mich schleunigst, um Toilette zu machen. Dazwischen schaute ich zum Fenster hinaus, zu welchem herrliche Morgenluft hereinströmte und sich meinen Augen eine recht anmutige Fernsicht auf Wälder, Felder und blaue Bergzüge bot. Das war doch Erquickliches nach allen düsteren Eindrücken des gestrigen Abends, und ich schöpfe Mut, weniglich mich das Bangigkeitsgefühl nach Euch Allen und unserem ganzen Pensionsleben keinen Augenblick verließ.

Einige Minuten nach sieben Uhr war ich glücklich fertig und stürmte die Treppe hinab, um hedscheiden an Tante Lottes Zimmer anzuklopfen, worauf ein ziemlich mürrisches „Herrin“ ertönte und ich mit den Worten empfangen ward: „derartige Verstärkungen liebe ich nicht, Du mußt Dich der Hausordnung in Allem fügen und pünktlich sein!“ Darauf musterte sie mich wieder mit kritischen Blicken und ich gewahnte mit Schrecken, daß ihr Auge mißbilligend auf meiner Frisur, d. h. auf meiner geliebten „Frange“ ruhte. „Was ist das für eine verdrehte Haartracht?“ begann sie endlich, „ich liebe, daß man das Haar glatt gefämmt und gescheitert trägt, Du aber siebst wie ein Budel aus mit dieser Schippe auf der Stirn, die fast bis in die Augen hängt, das muß geändert werden. Jetze soll doch gleich zur Probe fristeten, wenn wir gebrüskt haben. Trägt man so etwas in Berlin und richtet sich nach jeder verschrobenen Mode, um sich zum Narren zu machen, hier in Tannhausen dulde ich das nicht!“

„Aber liebe Tante“, begann ich schüchtern, „meine Haare sind von Natur so kraus, und daß ich sie auf der Stirn abgeschnitten habe, läßt sich vorläufig nicht ändern.“

„Das wird sich finden, jetzt trinke Deine Milch, dann werden wir weiter sehen.“ — Das färgliche Mahl wiederholte sich in gleicher Weise wie gestern Abend. Dann kam ein schrecklicher Moment. Stelle Dir vor, daß meine krausen Haare, die Ihr mir Alle immer benedict habt, mit Wasser durchgefämmt und „gekriegelt“ wurden, anders kann ich's nicht nennen, in einem Zopf zusammen

geflochten und am Hinterkopf ein Nest davon fabricirt, Alles so stramm angespannt, daß ich kaum lachen können, wenn ich auch in dieser Galgenstimmung gewollt und — o Schrecken — meine Frangen nach hinten gefämmt und mit Stangenpomade angelobt, sodas sich auch die widerstreitigen Locken, die meine Stirn sonst in Krausen Gewirr umgaben, geduldig legen mühten. Als ich in den Spiegel sah, hätte ich fast geweint — ich kam mir wie ein gehörnes Schaf vor und Ihr Alle hättest die Else mit der blonden Lockenmähne in dieser verunstaltenden Haartracht nicht erkannt, selbst „der Doctor in spe“ nicht! — Die Tante aber fand die Veränderung unglaublich vortheilhaft und wurde heftig, als die gute Jetze in meinem Interesse einen kleinen Einwand wagte, indem sie be dauernd meinte, „die Locken jammerten sie so sehr!“ — Und nun hole das graue Weinwandkleid herunter,“ begann Tante Charlotte, „es wird ihr gerade passen und ist höchst praktisch für die Woche.“

Als ich in befragtem Gewand steckte, welches für mich fabricirt worden war, kam ich mir vollends wie ein Sträfling vor und der Danck für dies erste Präfent wurde mir gar sehr sauer. Mein einziger Trost war, daß mich außer der gestrengsten Tante und Jetze Niemand zu sehen bekam. Ihr Alle, die ganze Pension wäre in einem homörischen Gelächter ausgebrochen, hättest Ihr mich so in meiner veränderten Gestalt im Thiergarten oder sonst wo begegnet.

Für den Vormittag wurde ich nun, um die nötige Bewegung zu haben, als Lustgehilfe angestellt und muhte im Schweife meines Angesichts, auf der Erde krieed, Unkraut jätten u. dergl. schmugelige Arbeit auszuführen. Dann durste ich mit einer Schnitte mit Pflaumenmus holen und hatte trotzdem zu Mittag einen solchen Appetit, daß ich nicht halb gesättigt auffand, da alles knapp angerichtet war, und ich zuletzt die Schüsseln bis aufs Lezte auskraute, wobei Tante Lotte erläuterte, „sie liebt nicht, wenn etwas umfällt.“ Der Mops war natürlich auch bei Tisch der Dritte im Bunde!

Um Nachmittag, während die Tante ihr Mittagschläfchen hielt, war meine einzige Erholungsstunde. Ich durste im Garten umherstreifen, ohne daß mich Niemand beobachtete. Diese Freiheit, die mir förmlich erschien, benutzte ich zu allerhand Exkursionen, um die Gegend kennen zu lernen und freute mich, daß man unmittelbar durch das Klosterwäldchen — so muß ich es nennen — in den freien, schönen Wald gelangte. Dort legte ich mich mit Behagen unter die hohen Tannen auf den Teppich vom schönsten, grünen Moos, hörte die Vögel über mir in den Zweigen fröhlich zwitschern und war froh, dem Zwang der ewigen Kontrolle entronnen zu sein. Aber denke Dir, Grethe, ich schließ ein — wahrscheinlich von der ungewöhnlichen Gartenarbeit ermüdet — und schließ so fest, daß ich erst erwachte, als die Sonne schon zu sinken begann.

Was wird Tante Charlotte sagen, war mein erster Gedanke, oh wie schlecht wird mir's geben! Als ich so in wahrer Angst an den Heimweg und den Willkommen dachte, der mir zu Theil werden würde, kam ein alter, ehrwürdig auschauender Herr des Weges. Der lange, schwarze Rock, den er trug, kennzeichnete den Geistlichen und das wohlwollende Gesicht, umgeben von silberweißen Haar, blickte mich erstaunt, aber sehr Vertrauen erweidend an. — „Run, mein kleines Fräulein,“ begann er, „Sie haben wohl hier in der Waldfrische und Einsamkeit eine Siesta gehalten? es mag sich ganz schön im Grünen geschlafen haben? — O ja“, entgegnete ich, indem ich schnell in die Höhe sprang — „aber ich bin in rechter Angst, daß ich es that, denn meine Tante wird sehr böse sein!“

„So sind Sie wohl aus dem Schloß und vermutlich die Rüchte des gnädigen Fräuleins? fiel er ein, „nun, ich werde dort einen kleinen Abendbesuch abstatzen und bei dieser Gelegenheit das etwaige Gewitter, welches Ihnen bedrohlich erscheint, abzuwenden suchen“, sehte er freundlich hinzu. „Kommen Sie, meine kleine Freundin und vertrauen Sie sich getrost meiner Führung an.“ Wer war froher als ich. Wir plauderten in aller Gemüthlichkeit miteinander, bis wir uns dem Hause näherten, welches mir vorläufig noch wie ein Gefängnis erschien. Der gute alte Herr Pastor muß bei Tante Lotte in entschiedener Gunft stehen, denn zum ersten Mal sah ich ihr Gesicht durch einen freundlichen Zug verschont, der mich so wohlthwendig berührte, daß ich an ihr gutes Herz in rauer Hülle zu glauben begann und die besten Vorläufe fühlte, mich mit ihr recht lieblich zu stellen.

Beider aber war dieser weiche Ausdruck bei ihr und diese weiche Stimmung bei mir nur vorübergehend. Als der würdige alte Herr sich zum Gehen rüstete, beschlich mich schon die bange Ahnung, daß ich für mein Vergehen noch harte Strafe erdulden müsse, und wirklich, kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, so versteckte sich die Sonne, deren flüchtige Strahlen mich erwärmt hatten und das Donnerwetter brach mit Sturm über mich herein! „Wenn ich die Freiheit so unerlaubt lange genossen und mich planlos umhertriebe, so würde ich jetzt zur Strafe nicht mehr aus dem Garten gelassen werden für die nächste Zeit.“ So schwand denn meine Hoffnung, der freundlichen Aufforderung des Pastors zufolge ihn und seine Frau bald zu besuchen, vorläufig dahin; das ward mir nach dieser Ankündigung nur zu klar!

Betrübt schlich ich mich in mein Kämmerchen und betrübt wachte ich heute Morgen auf. Meine Zuflucht bist Du, mein

gutes Grethel, der ich nun auf diesen vielen Seiten mein Herz ausgeschüttet habe, während mein Wächter noch schläft. Du wirst mich verstehen, daß ich einem solchen Leben, wie ich's hier führe, keine Lichtheiten abzugewinnen vermag und mich nur zurück in die Pension zu Euch Allen, besonders zu Dir schenke! Ja, warum erkennt man wohl das Gute erst dann, wenn es vergangen, in seinem vollen Werth, warum erscheint einem das unwiderbringlich Verlorene erst reizvoll? Und doch — immer kann das nicht Anwendung finden, denn hier in Tannhausen werde ich wohl niemals, auch später nicht, wenn ich darauf zurückblühe, etwas Gutes entdecken und mich nie hierher zurückzehnen! Wie sollte ich hier Glück finden?

Nun las Dich umarmen, alte Grethe, und lache mich nicht aus, daß ich so melancholisch schreibe! Du siehst, was aus dem Menschen Alles werden kann, denn Anlage zur Trübseligkeit hätte wohl Niemand in mir vermutet.

Gruß und Kuß von Deiner Kopfhängerischen Grethe.

* * *

Tannhausen, den 25. Mai.

Geliebte Grethe!

Drei Wochen habe ich geschwiegen und selbst auf Deinen reizenden Freundesbrief mit der Antwort gezögert, weil — ja, weil mir die Lust zu Allem und Jedem fehlte, und ich mir dachte, mein Lamento müste Dich, wenn es sich in gleicher Weise wiederholte, wirklich langweilen! Alle Trostgründe hattest Du in Deinen theilnehmenden Worten erhofft und ich schämte mich, Dir einzugestehen, daß Du bei mir wenig damit ausgerichtet, weil ich eben Alles hier durch einen Schleier sah, einen Wolfschleier, den kein Sonnenstrahl zu durchdringen vermöchte. Ich schreibe — Gott sei Dank — heut' im Pfarrbüro; gestern hätte ich's noch nicht getont! Aber heut' endlich ist mir das Herz mal wieder aufgegangen im Verkehr mit lieben, guten Menschen, und diese Menschen haben mir auch den Glauben an Tante Lottes „guten Kern“ wieder gegeben, den ich total verloren, eigentlich noch nie recht gewonnen hatte!

Was aber Deinen Wunsch betrifft, daß ich meinen Reisegefährten, „den lustigen Doctor“, wie Du ihn bezeichnest, wieder sehen möchte, so hat sich der selbe allerdings nicht erfüllt, und da heut' zu Tage keine Wunder mehr zu geschehen pflegen, so gehört es wohl fast in's Reich der Unmöglichkeit, ihn überhaupt jemals wieder zu treffen! Das Vergissmeinnicht, was er mir raubte, wird verbleibt und ebenso die Erinnerung an die süßige Reisebekanntschaft, von vielen anderen Eindrücken bereits verblüht sein! — Wenn ich hörtete Else, auch noch manchmal, ja recht oft, muß ich gestehen, an die blauen sprechenden Augen gedenke, so ist das ja etwas Anderes, ich habe Zeit dazu in meinem Einsiedlerleben, aber er „trat ein in das bewegte Leben und lacht und scherzt und denkt nicht mehr daran!“ — Doch ich gerate auf Abwege — ich wollte ja von heut' Nachmittag erzählen, und wie es kam, daß mir wieder etwas leichter zu Muthe ist.

Die ganzen vergangenen drei Wochen hatte ich in gleicher Weise verlebt, wie ich's Dir im ersten Briefe schilderte. Kein Besuch im Pfarrhaus, wohin mich mein Herz mit aller Gewalt zog, war mir gestattet, weil ich gleich am ersten Tage meines Hierseins, wie Du weißt, meine Freiheit so missbraucht und ausgenutzt hatte. Nur auf der Kanzel durfte ich den lieben, ehrwürdigen alten Herrn sehen und seinen schönen Worten lauschen, die mir erquidlich in mein oft so verzagtes Herz hineintönten und mich zu einer Einkehr in mich selbst nötigten, was mir sonst eigentlich noch nie in den Sinn gekommen war. Diese Sonntage in dem freundlichen Dorfkirchlein zählte ich zu meinen einzigen Lichtblicken, die Wochentage waren öde und langsam und von meinem Frohsinn keine Spur mehr zu finden. Tante Lotte's Laune schien mir noch schäfer als gewöhnlich, da sie sich frank fühlte. Mein Doctor würde sie schon kuriren, ich wünschte, ich könnte ihn her bitten, so dachte ich oft bei mir. Hier giebt es weit und breit keinen Arzt, und um sich einen aus der Stadt holen zu lassen, dazu ist die Tante eine zu gute Wirthin und mutet vor allen Dingen dem Fingall und der Metella keinen so weiten Weg zu. Sie behandelt sich und Anderen mit Homeopathie, welche Medikamente sie in unzähligen Fläschchen auf ihrem Bettlische aufmarschiert hat. Der Mops wird auch damit behandelt; zwei Tropfen auf ein Stückchen Zucker, wenn er Reiznen oder Verdauungsbeschwerden hat. Ich selbst nahm neulich zur Probe ein „Schlößchen“ und meine, die Mittel müssen nicht gefährlich sein, da ich keinerlei Wirkung merkte. Aber weiter im Text! Ich bin ja noch immer nicht beim Kernpunkt dieses Briefes, bei den lieben, guten Menschen angelangt, die mir Tannhausen und selbst Tante Lotte vielleicht noch lieb machen werden. Wenigstens habe ich die besten Verläufe gesah, wenn ich auch heut' gleich mit einer Uebertretung beginne, indem ich heimlich bei einer Talerzelle, die ich mir heimlich bei einem Krämer holen ließ, um Mitternacht an Dich schreibe und dies Geheimnis dadurch ermöglichte, daß ich meinen Blaid vierfach vor das kleine Fenster gehängt habe, so daß es den Anschein hat, als herreiche tiefe Dunkelheit in meinem Reich. „Aber der Zweck heiligt die Mittel“ dente ich in diesem Fall. Ich will ja Gutes schreiben, das ist der Zweck dieses Briefes,

und so werden auch die Mittel des „Geheimen“ nicht so schwer in's Gewicht fallen. Heut, als wir bei unserem opulenten (?) Mittagsmahl saßen, brachte Zette ein Briefchen und legte es vor Tante Charlotte hin mit den Worten: „Vom Herrn Pastor“, und da wurde mir gleich ganz warm um's Herz, denn von „da“ kommt nur Gutes kommen! Tante that auch dem Billet die nötige Ehre an, denn sie öffnete es gleich, auf die Gesicht hin, daß die Kartoffelkäse fast werden könnten, und las, mit der Brille auf der Nase, den Inhalt eifrig durch. Dann sagte sie in ihrer kurzen Art und Weise: „Du darfst heut' das schwarze Sonntagskleid anziehen und zum Kaffee in's Pfarrhaus gehen; findest dort eine junge Richter der Frau Pastor, die für einige Wochen hier bleibt und Deinen Umgang wünscht. Ich hoffe, Du wirst Dich gut führen und mir keine Schande machen durch vorlautes Wesen. Um 4 Uhr pünktlich kannst Du gehen und Schlag 7 Uhr wird Dich Johann abholen.“ → So lange hintereinander hatte ich die Tante noch selten sprechen hören und die Botchit, die sie mir verklärte, klang mir so süß, wie noch keins ihrer Worte! Ich ließ alle Scheu bei Seite und ungeachtet des Verbotes, bei Tisch nicht aufzufehen, sprang ich in die Höh' und fiel der Tante um den Hals mit den Worten: „O, liebe Herzestante, ich danke Dir, Du machst mir eine große Freude“ und dabei küßte ich sie ganz herzhaft auf den zusammengekniffenen Mund und erschrak selbst vor meiner Rühmheit. — Aber seltsam — Tante Lotte bemühte sich ihrerseits umsonst, ihren strengen Ausdruck festzuhalten und für einen Moment glitt ein Lächeln, gleich einem Sonnenstrahl, über ihre ernsten Züge, die mich in dem Augenblick fast an diejenigen meines theuren Vaters erinnerten. „Nur nicht zu ungestüm, Kleine, sagte sie mit einem Anflug von Zärtlichkeit in der Stimme und — wunderbar, wie man genug wird — ich freute mich über die kleine Annäherung und sah Alles in hellerem Lichte. Die gute Zette, meine wohlmeinende alte Freundin, stand seitwärts und beobachtete schmunzelnd den ganzen Vorgang, bis Tante Charlotte die unterbrochene Mahlzeit der Kartoffelkäse wieder aufnahm, um dem bereits ungeduldig knurrenden oder grunzen den Wöps sein Schüsselchen zu verabreichen. Da erst entfernte sich Zette leise, nachdem sie mir freundlich zugewinkt, als wolle sie sagen: „Haßt's gut gemacht.“

Die Stunden nach Tisch vergingen mit viel zu langsam, und voller Ungebühr beobachtete ich die Zeiger der alten Hausuhr, die sich endlich der ersehnten „vier“ zu nähern begannen. Wirklich Grethe, ich glaube auf meinen ersten Ball kann' ich mich nicht mehr freuen, als auf diesen Besuch im Pfarrhaus, das mir schon immer so traurlich aus den hohen alten Bäumen zugewinkt hatte, und welches ich nun endlich kennen lernen sollte. — Ich hatte mir zu meinem schwarzen Sonntagskleid eine blaue Schleife vorgestellt und um die glatt gewichneten Haare ein blaues Band geschlungen, was die schreckliche Fräulein doch etwas verdeckte, darauf aber wohlweislich meinem Hut gesetzt, bevor ich mich bei der Tante verabschiedete, denn diese hätte über den „Fräuleanz“ oder „unnötigen Tanz“ gewiß gescholten. Sie findet ja Alles überstürzt, was nicht unbedingt zur Bekleidung des Körpers gehört und läßt keinerlei Schmuck gelten. Ich küßte ihr die Hand zum Abschied und ward diesmal in Gnaden entlassen, froh meiner Haft entronnen zu sein! Ich kam mir wirklich wie ein Vogel vor, dessen Käfigthür sich plötzlich öffnete, und der glücklich in die weite Welt hinausfliegt! So slog ich dem grünen Walde zu und dankte dem lieben Gott für all das Schöne, was er uns Menschen in der herrlichen Natur verlieben, durch ein Lied, welches ich jubelnd in die Waldesstiefen erschallen ließ. — Nach 10 Minuten stand ich bereits vor dem Gartentor des Pfarrhauses, und ehe ich noch die Glocke ziehen konnte, um Einlaß zu begehrn, kam mir schon mein lieber alter Pastor, mit seinem schwarzen Sammelkäppchen auf den silberweissen Haaren, entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Panze für die Stiefmütter.

Den Stiefmüttern widmet eine Leserin der „Dresdener Nachrichten“ ein warmes Wort der Vertheidigung; sie schreibt:

Kost so gefürchtet und gefärbt, wie die Schwiegermütter sind die Stiefmütter. Sie mögen handeln, wie sie wollen, die Leute werden immer etwas daran auszusehen haben. Doch bevor die zweite Frau ins Haus eingeht, warnt man sie vor den „verwölkerten und verzogenen Rängen“, welche die erste Mutter hinterließ. Den Kindern sagt man in halb mitleidigem, halb boshaftem Tone: „Nun beginnt für Euch eine andere Zeit; nun istt aus mit den guten Tagen, nun kriegt ihr eine Stiefmutter.“ Angstiglich blicken die Kleinen einander an und erwarten in der „neuen Mutter“ ein Ungeheuer, das von früh bis Abend den Stock und die Rute schwung, allerlei gräßliche Strafen verhängt, fürt, nicht müde wird, zu quälen und zu peinigen. Die größeren Knaben und Mädchen lassen die Einführungser der lieben Nachbarn und Freunde anders auf. Sie wappnen sich mit Trost. „O, sie mag nur kommen!“ Nun tritt die Frau aus Liebe zu dem Mann, vielleicht auch aus herzlicher Zuneigung zu den halbwäitigen Kindern, in den ihr völlig fremden Kreis. Selbst nicht ganz frei von Mützfrauen, wird sie auch mit Mützfrauen empfangen und beobachtet. Während des Trauerauges ist im Haushalt Alles darunter und darüber gegangen. Überzeugt und unehrliche Hände haben gewaltet und aus der wehmütigen Stimmung des Hausherrn Augen gezogen. Hier fehlt Dieses, dort Jenes. Überall gibt es zu saubern und zu ordnen, zu sticken und nachzuhören. Beglückt die Stiefmutter kraftig ihre Pflicht zu erfüllen, arbeitet sie, damit die Ordnung und Sauberkeit wieder hergestellt werde, hält sie die Kinder an, ihr beizustehen und die Bequemlichkeit, das Verlangen nach Spiel und Lust zu unterdrücken, so heißt es: Die Frau ist pietatis, sie stürzt die ganze Wirthschaft um, sie will, daß nichts an die erste Gattin erinnere, sie überanstrengt die Kinder, sie gönnt ihnen keine Erholung, keine Freude“. Läßt die Frau jedoch aus Furcht vor übler Nachrede fünf gerade sein, hantiert sie im alten Schelbian fort, dann spricht man: „Der arme Mann und die armen Waisen müssen im Schnupf verkommen, die Stiefmutter ist träge und läderlich, schade, daß er die geheirathet hat, der hätte auch eine Bessere wählen sollen!“ Vollends lieblos und ungerecht wird die Sparzamkeit der Stiefmutter gebedeutet. Gewöhnlich sind, wenigstens in mittleren und niederen Ständen, Schulden vorhanden. Sie stammen aus der Krankheitheit der verstorbenen Frau, von den Begräbnissosten oder auch von den mancherlei zwecklosen Ausgaben, die welche Dritte auf Rechnung der Leidtragenden zu sezen pflegen. Der jungen Frau ist es fatal, die Mahner hören und abweisen zu müssen, sie fängt an, das vom Mann empfangene Wochengeld knapp einzuhalten, sie will zeigen, daß sie wirtschaftet kann, sie hält das Verlangen, den Gatten zu entlasten, seine und ihre Lage sorgentreuer zu gestalten, und wieder hält die Waisen einen Stein bereit und fabelt von Geiz und Habgier. Redes Kleidungsstück, jedes Hemd, müßham genug erworben, daß die Kleider beschädene in die Ehe mitbringt, wird als ein Ergebnis dieser Habgier bezeichnet. Die Hausbewohner und die Müßiggänger aus der Umgebung, die gern vor Anderer Zähren zeigen, erzählen hämisch ein Märchen von Pausch und Eitelkeit und bedauern die ungünstlichen Geschöpfe, die unter dem Scepter der grauenhaften Stiefmutter hungern müssen und schließlich, so sagt man, eben zu Grunde gehen. Mit einem Wort: das Los der Stiefmütter ist ein Schweres. Es mag ja Mädchen und Frauen geben, welche von der Recht und der Verantwortlichkeit des von ihnen zu übernehmenden Berufes keine Ahnung haben. Aber wir besitzen weit weniger schlimme als gute Stiefmütter. Gelangen die vorstreichlichen Eigenschaften, die in der Brust des Weibes ruhen, nicht gleich zur Geltung, so nun, so sind die Heger schuld, die auf beiden Seiten stacheln und erbittern. Die ehrliche Absicht und auch das Geschick, die leibliche Mutter zu ersehen,

ist keiner anständigen Frau abzusprechen. Nur verleihe man sie nicht durch Argwohn und Vorurtheile und in dem Augenblick, wo sie den mutterlosen Waisen zum ersten Male gegenüber steht, die kleinen Hände ergrifft und an sich zieht, nicht durch prosaische Redensarten. Eine Frauenseele hat Saiten, so zart und leicht vibriert, aber auch so empfindlich wie eine Harfe. Wer gesicht und sitter und vertrauensvoll die Saiten berührt, die er berühren wollte und mußte, wird stets einen reinen und warmen Ton empfangen. Wenn wir an dieser Meinung festhalten, dürfen wir getrost hinzufügen, daß es nur ausnahmsweise böse Stiefmütter und zwar genau so viel als böse Mütter gibt. Das Klingt hart und ist doch wahr. Ebenso wahr ist es, daß gute, ja ausgezeichnete Stiefmütter das nachholen und ausgleichen, was aufzustrengt und deshalb lieblos Mütter verabsäumt und verschuldet haben. Ein Mädchen erzählte z. B.: „Somit meine Erinnerungen in die Kindheit zurückreichen, kann ich wohl sagen, daß ich von meinen Eltern mit eiferner Strenge erzogen wurde. Für die geringsten Lässigkeiten strafte mich meine Mutter durch Schläge und Stöße und ward mir sonst eine Besorgung aufgetragen, und ich blieb ein paar Minuten länger, so erhielt ich meine Alpenpistole und Thorske, und den nächsten Mittag gab es außer einem Stück Brot nichts zu essen. Erwachte sie mir einmal, eine halbe Stunde auf die Straße zu gehen, und ich hatte mich im Spiel mit anderen Kindern vergessen und die Zeit überschritten, so durfte ich eine Woche lang nicht wieder herunter. War ich aber einen Augenblick ohne Erlaubnis unten gewesen, so empfing ich erst die gewöhnliche Dracht Schläge und Stöße und durfte so und so viele Sonntage nicht ausgehen. Meine Eltern machten mit meinen Geschwistern Spaziergänge und ich wurde eingeschlossen. Weinen konnte ich schon lange nicht mehr, wenn ich Schläge bekam; deshalb hielt es, ich sei trostlos und hartförmig. Deshalb bitterlich konnte ich jedoch weinen, wenn ich mich allein befand. Ich weinte nicht etwa, weil ich eingeschlossen zu Hause bleiben mußte, daran hatte ich mich wie an die Schläge gewöhnt. Ich weinte, weil es hielt, ich bekäse ein böses Herz und weil meine Mutter oft sagte, daß ich sie ins Irrenhaus, mich aber ins Zuchthaus bringen würde. Und doch war ich nur wie andere Kinder. Wie oft habe ich die heiligen Threnen vergossen und Gott auf den Knien gebeten, er solle mir doch ebenjolche Threnen schicken, wenn ich Schläge bekäme, damit die Eltern führen, daß ich auch Gefüllt hätte. Allein bei der nächsten Strafe wund ich mich vor Schmerzen unter den Füßen meiner Mutter, erhielt einen Laut der Klage, ohne eine Thren zu finden. Um Erlas der Strafe zu bitten, war mir unmöglich. Nicht selten dachte ich daran, durch einen Sprung aus dem Fenster meiner Zloth ein Ende zu machen. Da kann jedoc wieder die Threnen und brachten mir Trost und neuen Lebensmut. So gings es fort bis zu meinem ersten Jahre. Plötzlich wurde meine Mutter unwohl, nach zwei Tagen starb sie. Wohl weinte ich an ihrem Sarge, aber ich glaubte sie keine Thren zu finden. Um Erlas der Strafe zu bitten, war mir schrecklich gewesen als ihr Tod. Nun hoffte ich, auch nicht ins Zuchthaus zu müssen. — Nach dem Begräbniß der Mutter beschloß und betrieb mein Vater meine Unterbringung in eine Pensionsschule. Aus dem Hause sollte ich auf alle Fälle, sollte die leibliche Mutter so große Noth gehabt, würde eine Stiefmutter gar nichts mit mir zuwege bringen, denn der lage doch weniger daran, was aus mir würde. Wäre ich bei ihrem Einzuge aus dem Hause, trafe sie überhaupt keine Verantwortung. Die geplante zweite Heirath kam nicht so schnell, wie gedacht, zu Stande, es verging einige Tage. Während derselben waren meine beiden jüngeren Geschwister fast ausschließlich meiner Obhut untertraut, auch die häuslichen Geschäfte ruhten auf meinen Schultern. Arbeiten hatte ich glücklicher Weise zeitig gelernt, nur fand ich bei meiner Mutter keine Anerkennung. Der Vater, der früh in den Dienst ging und Abends erst wieder heimkehrte und dann nichts als Klagen über mich hörte, wußte nicht, was ich leistete. Gest läßt er ein, mit welcher Fürsorge ich mich der Geschwister annahm, mit welcher Umficht ich mir häusliche Schäfte und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit eines Sonntags, besuchte sie uns. Wer jemals solche Momente erlebt hat, wird wissen, wie uns Kinder zu Mutter war, als wir ihr gegenüber standen, und der Vater sagte: „Das ist Eure neue Mutter, der Ihr von nun ab zu gehorchen habt!“ Weiter setzte er, zu ihr gewendet, hinzu: „Du wirst es aber nur mit den beiden Sündigen und woltete, so weit es in meinen Kräften lag. Endlich rückte der Zeitpunkt näher, wo ich in die Anfalt, die neue Mutter in's Haus kommen sollte. Einige Wochen vor der Hochzeit

Maschinenfabrik C. F. Röber Söhne,

— *Specialisten* —

in
Reinigungs- und Sortir-Maschinen,
Eichrodt-Eisenach,

(Mitteldeutschland).

„Eine vollkommene Herrichtung tadellosen Saatgutes ist einzig und allein mit den preisgekrönten, unübertrefflichen und berühmten

Röber's Patent-Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschinen

erzielbar.“

Für vorzügliche Ausführung bürgt der Ruf der Firma.

Euer Wohlgeborener!

George Washington,

der Gründer der so mächtig und nun mit ihrer Concurrenz so verderblich geworfenen amerikanischen Union behauptete:

„Die Landwirthschaft ist der segensreichste, schönste, edelste und erhabenste Beruf!“

„... und der Landwirth ist der einzige Mensch, der nicht nur die Ernährung der Menschheit zu versorgen hat, sondern auch die Erhaltung und Erneuerung der Erde.“

Einfach deshalb, weil die Mehrzahl derselben die Landwirthschaft eben nicht wirklich als Beruf behandelt! Weil sie es unterlässt, selbst Mittel und Wege zu suchen, um Verbesserungen einzuführen, Nachtheile und Schädlichkeiten zu beseitigen, oder in ihren Wirkungen abzuschwachen, die Erfahrungen Anderer und die Resultate wissenschaftlicher Forschungen sofort in die Praxis zu überführen und auszubreiten, den Betrieb zu vereinfachen und insbesondere durch Benutzung neuer, bewährter Maschinen billiger, sicherer und besser zu gestalten.

So z. B. ist eine der eminentesten Lebensfragen für jeden Landwirth

Die Beseitigung der Unkrautbeschaffenheit des Saatgutes,

denn nur bei Anbau eines solchen werden hohe Ernterüträge erzielt. Trotzdem diese so überaus wichtige Bedingung fast allgemein bekannt, so sindigen in dieser Beziehung die meisten Landwirthe; denn zum Anbau wird zumeist ein schlechtes Saatgut verwendet, welches leider die erhohte reiche Ernte verdichtet; denn es besteht noch gegenwärtig die traurige Thatstache, dass der Landwirth mit seinem Saatgut alljährlich umgehendere Mengen Unkrautsamen säet (zum grössten Nachtheile der Ernterüträge), und sich dadurch den riesigsten Schaden zufügt. So unglaublich dies klingt, **so ist der Anbau von Unkrautsamen** leider wahr, denn wirklich streut der Landwirth Jahr für Jahr Millionen von Unkrautsamen aus, um sich nachträglich, wenn die Saat üppig und verheissungsvoll aufgetragen, mit der Vertilgung der Unkräuter abzuzäunen und grosse Summen von Geld und Zeit hierauf zu verwenden. Nachdem das Resultat der Ernte in erster Beziehung von der Beschaffenheit des Saatgutes abhängt und nur aus wirklich guten Samen sich vollkommene und tadellose Pflanzen entwickeln können, so sollte es selbstverständlich

die heiligste Pflicht eines jeden Landwirthes sein,
die Herrichtung des Saatgutes

mit der nothwendigen Sorgfalt vorzunehmen, denn wer unreinen Samen sät, darf sich nicht wundern, wenn er Unkraut erntet.

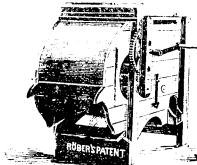
Eine Getreideart, selbst mehrmals auf einer unvollkommenen Putzmühle gereinigt, welche dem Aussehen nach gewöhnlich als „sauber“ bezeichneter wird, enthält trotzdem unglaubliche Mengen Unkrautsamen, wie Wicken, Trespe, Kleber, Ackersenf, Rüben, Feuerblumen, und genügt ein einfacher Versuch, um sich zu überzeugen, dass in einem Kilogramm solchen gereinigten Saatgutes 5—6000 Unkrautsamen sich befinden, welches bei einer Saatmenge von 80 Kilogr. pro Morgen über 300,000 Stück Unkrautsamen beträgt!

Säet da der Landwirth nicht das Unkraut?

Zum sicheren Verderben der anzuhaftenden Ernte! Daher müssen wir nochmals wiederholen, dass die Herrichtung eines vollkommen unkrautfreien Saatgutes von außerordentlicher Wichtigkeit für jeden Landwirth ist, und kann die hierzu er-

Gute Abbildungen,
ausführliche Beschreibungen,
Speziell-Preis-Courante
über jede unserer Maschinen
gratis und franco.

Preisgekrönte
Röber's Patent-Getreide-Reinigungs-Maschine „Ideal“ No. 0,
mit einfaches Bodensieb.
(Leichte Construction.)

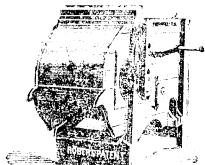


No. 0.

Preis 80 Mark mit 10 Sieben,
Breite Länge Höhe
0,63 2 1,35 Mtr.
Gewicht ca. 100 Kilo.

Für kleinere Landwirthe sehr empfehlenswerth.
Betriebskraft 1 schwächliche Person.

Preisgekrönte
Röber's Patent-Getreide-Reinigungs-Maschine „Ideal“ No. I,
mit doppeltem Bodensieb.



No. I.

Preis 90 Mark mit 10 Sieben,
Breite Länge Höhe
0,63 2 1,35 Mtr.
Gewicht ca. 110 Kilo.

Für **unter** 100 Morgen Körnerbau.
Betriebskraft 1 mittelkräftige Person.

Die Maschinen-Prüfungsstation in Halle, welche
eine Maschine — Modell 1888 — ca. 6 Monate
lang prüft, sagt in ihrem Berichte:

„Die Leistung (bei Gerste) — ein Mal ge-
reinigt — betrug 15 — 25 Chr. stündlich.
„Die qualitative Arbeit befriedigte
stets, ebenso war die Dauerhaftigkeit
befriedigend.“

forderte Sorgfalt um so leichter gewidmet werden, da wir mit grosser Betriebsfertigkeit ver-
zeichen können, dass es einem raschen Benützung Strebel vollständig gelungen
ist, **Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschine** von ungemeiner Leistung
und Güte der Arbeit herzustellen, mit welcher auf einfache Art das vollkommenste,
tadelloseste Saatgut hergerichtet wird, welches zum Anbau verwendet, die höchsten Ernte-
erträge, bei fast vollständiger Ausrottung der Unkräuter der Acker liefert! In Folgendem
wollen wir die Lösung dieser so überaus wichtigen Aufgabe näher besprechen.

Das Samenkorn muss gesund u. kultivfähig sein.

jedoch sind nicht alle keimfähigen Samenkörner als tadelloses Saatgut zu betrachten, sondern nur die vollkommenen ausgebildeten und die spezifisch schwersten Körner sind blos als solches anzusehen. Bei genauer Betrachtung einer Handvoll Weizen- oder Roggengärne finden wir sofort die ungleiche Ausbildung der Samenkörner, da dieselben in Bezug auf Grösse, Farbe und Glanz ausserordentlich verschieden sind. Neben grossen, vollkommenen ausgebildeten Körnern liegen kleinere, angeschrumpfte und doch gewähren nur die ersten die volle Bürgschaft, dass aus ihnen kräftige, gesunde und reichlich Frucht tragende Pflanzen hervorgehen. That-
sächlich haben diesbezügliche Versuche bewiesen, dass das spezifisch schwere Saatgut den höchsten Ertrag liefert, denn die kleineren Samenkörner enthalten eine geringere Menge von Reservestoffen, weswegen das Keimpflanzen nicht die genügende Nahrung findet und zufolge dessen sich nur eine kümmerlich gedeihende Pflanze entwickelt kann. Wie bereits erwähnt,

muss das Saatgut auch vollkommen unkrautfrei sein.

damit die Acker nicht so leicht verunkrautet, denn nur ein solches erleichtert den Kampf gegen das Unkraut. Nur auf unkrautfreien Ackern entwickeln sich die Pflanzen vollkommen kräftig und gedeihen fröhig, währenden **wo** Unkraut vorkommt, die Culturpflanzen von denselben im Wachsthum erdrückt und der Nahrung beraubt werden. Es ergiebt sich hieraus die höchst wichtige Aufgabe des Landwirths, als Saatgut nur die schweren, vollkommen ausgebildeten Samenkörner, welche von jedem Unkrautsamen vollständig betreift sind, zu verwenden. Die Aufgabe der

vollkommensten Herrichtung eines tadellosen Saatgutes

wird einzig und allein in unerreichter Güte und Leistung mittels Anwendung der preis-
gekrönten

Röber's Patent-Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschine „Ideal“,

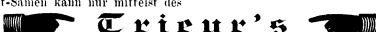
Röber's Unkrautsamen-Auslese-Maschine (Trieur)

und **Röber's Wind- oder Bodenfege ohne Siebe „Triumph“**

erzielt, und zwar muss die Frucht, wenn sie von der einfachen Dreschmaschine kommt, von Spreu, Distelkippen, Strohhaufen, Staub, Erdklümpchen etc., befreit werden. Zu diesem Zwecke bedarf es der Anwendung von

Röber's Patent-Reinigungs-Maschine „Ideal“.

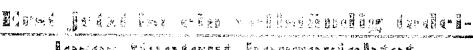
Da die äußerstliche Construction dieser Maschine allen Anforderungen vollständig entspricht, so verfordert die nachfolgenden Operationen eine sehr leichte Zulassung, denn die Patent-Reinigungs-Maschine mit Sortirzettel verglichen ist, und daher das Ansetzen der besten Körner wesentlich erleichtert wird. Der also gereinigte Samen enthält aber noch einen kleinen Theil Unkraut-Samen, wie Bade, Trespe, Wicke, Käfer etc., welche, gleich gross wie die guten Samen, mittelst Wind und Sieben aus dem Getreide nicht entfernt werden können. Dieser Unkraut-Samen kann nur mittelst des



total entfernt werden. Das Saatgetreide wird daher an zweiter Stelle auf den Trieur ge-
bracht, da durch Triage die Herrichtung eines sauberen Saatgutes sehr schwierig ist, denn Wind- und Siebvorrichtungen bringen **alle** Unkraut-Samen nicht heraus, dagegen lässt sich diese gewünschte Arbeit in vollkommenster Weise mittelst Trieur ausführen. In Folge der vorzehnlichen Operationen sind die **Unkrautsamen** ausgeschieden, ebenso grissenthals, die minderwertigen Samenkörner; dennoch ist das Saatgut noch nicht als **vollkommen tadellos** zu betrachten, da es immerhin noch leichtere Körner enthält, welche **scharf** abgesondert werden müssen, und zu diesem Behufe ist

Röber's Wind- oder Bodenfege „Triumph“

unbedingt erforderlich. Bei dieser wunderbar einfachen Maschine werden durch einen ganz regelmässigen, leicht regulirbaren Windstrom von bestimmter Stärke **alle** leichteren Körner ausgeschieden, und da **keine Siebe vorhanden** und daher den herausliegenden Körnern nichts im Wege steht: es bleiben nur die ganz vollkommen ausgebildeten schwersten Körner zurück.

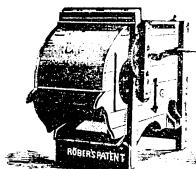


und ist zur Erzielung derselben stets diese dreifache Arbeit erforderlich, welche auf einfachste und unerreichte Weise nur mit dem genannten drei Röber's Specialmaschinen **zusammen** erreicht wird, d. h. **keine** dieser Maschinen kann die andere ersetzen. Unser raschles Streben wurde mit dem grössten Erfolge gekrönt, da unsere Maschinen die Herrichtung des tadellosen Saatgutes nicht allein mit dem möglichst geringsten Aufwande von Zeit, sondern auch in unerreichter Güte verrichten und macht sich die geringe Mühe und An-
schaffung dieser überbordenden Maschinen schon in einem Jahre vielfach bezahlt; denn

höchste Ernteerträge und geringste Verunkrautung der Felder

sind der glänzendste Lohn für die geringe Mühe, welche sich der Landwirth bei Her-
richtung eines tadellosen Saatgutes mittelst Röber's Patent-Reinigungs-Maschinen verschafft.

Preisgekrönte Röber's Patent-Getreide-Reinigungs-Maschine „Ideal“ No. II.



No. II.

Preis 100 Mark mit 10 Sieben.

Breite Länge Höhe

0,70 2 1,40 Mtr.

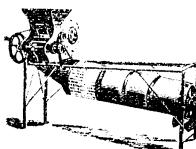
Gewicht ca. 115 Kilo.

Für **über 100** Morgen Körnerbau.

Betriebskraft 1 Mann.

Auf Wunsch liefern wir Maschinen von noch gröserer Leistungsfähigkeit für Kraftbetrieb.

Trieurs (Unkraut - Ausleser - Maschinen). (System Mayer.)



Preise, Gewichte, Dimensionen etc.

No.	Zeit für Reinigung in Minuten	Reinigung in Stunden	Dimensionen in Meter	Gewicht der ver- packten Maschine in Kilo.	Preis compl. Mark.
1a	ca. 1 ^{1/2}	1,64	0,55	1,16	90
1	2 ^{1/2}	2,00	0,55	1,28	125
2	3 ^{1/2}	2,33	0,72	1,35	160
3	7	2,53	0,77	1,43	205

Wer gleichzeitig sortieren will, schafft sich diesen billigeren Trier (System Mayer) an.

Trieurs nach Krügers Patent
zugleich mit **Sortivorrichtung**.



Preise, Gewichte, Dimensionen etc.

No.	Reinigungs- zeit in Minuten	Dimensionen in Meter	Gewicht der ver- packten Maschine in Kilo.	Preis compl. Mark.
1a	1 ^{1/2}	1,25	0,50	1,10
1	3	1,00	0,67	1,30
2	3	1,80	0,70	1,40
3	7 ^{1/2}	2,00	0,76	1,50
			270	415.

Wer gleichzeitig sortieren will, muss Trier Patent Krüger benutzen.

Dieser Trier eignet sich auch zum Sortieren von Erbsen, Linsen, Bohnen, Klee, Wicken, Raps, Kleesamen etc.

Die höchst bedeutungsvolle Frage:

Welche ist die beste Reinigungs- u. Sortir-Maschine?

wurde auf der Reinigungs-Maschinen-Concurrenz in Kiel (Juni 1886) entschieden. Unter 25 concurrenden Getreide-Reinigungs-Maschinen verschiedenster Construction ging

Röber's Patent-Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschine „Ideal“ als Siegerin hervor, sie wurde mit dem ersten und höchsten Preise.

der goldenen Medaille

prämiert. Das Urtheil der Preisrichter lautete: **Grosse Leistung, solide Ausführung, vorzügliche Sortirung, niedriger Preis.**

Röber's Patent-Getreide-Reinigungs-Maschine „Ideal“ Modell 1889 (Goldene Medaille, Wettbewerb Kiel 1889) besitzt wie alle anderen Röber's Reinigungs-Maschinen, einen solchen Wettlauf, dass sie, mehr als diejenigen innerhalb eines andern Systems, von einer Anzahl Fabrikanten, welche sich in den letzten Jahren mit dem Bau dieser Art Maschinen beschäftigen, nachzubauen versucht wird, doch liegt es auf der Hand, dass die Nachmachungen, — abgesehen von dem weniger vorzüglichen Material und der weniger vorzüglichen Anführung — nicht mit den neuesten und bewährtesten Verbesserungen vereinbar sind. Jeder, welcher die unübertroffene Maschine dieser Art sich anzuschaffen wünscht, kaufe einzig und allein nur die

Original-Patent-Getreide-Reinigungs-Maschine „Ideal“

von

C. F. Röber Söhne in Eichrodt-Eisenach,

da dieselbe mit den neuesten, ganz bedeutenden Verbesserungen versehen, die beste Maschine dieser Art ist.

Bei den bis jetzt existirenden besseren Getreide-Reinigungs-Maschinen ist die Einrichtung stets derartig getroffen, dass nur der gesamte Siebstock verstellt werden kann, wobei die einzelne Siebe natürlich immer dieselbe Lage zu einander behalten, welcher Umstand auf den Reinigungsprozess von wesentlich nachtheiligem Einfluss ist, da für die verschiedenen sich gruppirenden Körner oder Theile stets eine verschiedene Neigung der Siebe zu einander erforderlich ist, welche bei jeder Fruchtart eine andere sein muss, falls eine rationelle Reinigung erzielt werden soll. Eine solche höchst wertvolle und charakteristische Verbesserung besitzt die oben abgebildete Reinigungsmaschine „Ideal“, bei welcher die untereinander liegenden Siebe, unabhängig von einander um vom Siebrahmen, gegeneinander leicht und jedes für sich allein schnell steller oder flacher gestellt werden können. Ausser dieser ausgezeichneten Verbesserung ist der bewegliche Untersekasten mit zwei untereinander liegenden Sortisiebien versehen, so dass bei einmaliger Reinigung das Getreide in drei verschiedene Sortisieben sortiert werden kann, und ist diese patentierte Erfindung von grösstem Werthe, da mit derselben bei Röber's Putzmühlen eine bisher unerreichte Leistung erzielt wird.

Röber's Patent-Reinigungs-Maschinen „Ideal“

reinigen also nicht allein die mit der Spreu aufgegebenen Säuerchen von Strohtheilen, Aehlen, Hülsen, Erdkrüppelchen, u. s. w., sondern sie sortieren dieselben auch in 2 Sorten, und sind für alle Arten Getreide, Hülsenfrüchte und Säuerchen — bis zu den kleinsten — mit glänzendem Erfolge verwendbar und machen die Frucht durch **einmalige Reinigung marktfertig**.

Um den Ansprüchen auch **des kleinsten Landwirthes** gerecht zu werden, haben wir für diese eine gute, einfache, billige und leistungsfähige Reinigungsmaschine „Ideal“ Modell 1889 (Deutsch. Reichspatent) hergestellt, und hat uns hierzu nicht wenig die überzeugende Erfahrung in vielen Tausend von Exemplaren im Betriebe befindlicher Getreide-Reinigungsanlagen von Seiten unserer werten Kunden zugegangen Lob und die am ausgesprochene Anerkennung veranlaßt.

Um den Vorteil der Dreschmaschinen zu einem vollständigen zu machen, ist deshalb die Anschaffung einer solchen **Röber's Patent-Reinigungs-Maschine**, auf welcher die mit Spreu und Strohtheilen vermischten Körner, wie sie die gewöhnliche Gepödel-dreschmaschine liefert, ohne Schwierigkeit und ohne Verstopfung geputzt werden können, nicht genug zu empfehlen.

Die Röber'sche Dreschmaschine (Kraut-Mischfrucht-Maschine)

haben die Anerkennung der beteiligten Kreise im höchsten Masse gefunden, da dieselben für grössere und kleinere Wirtschaften hergestellt und jedem gewünschten Zwecke vollständig angepasst werden und ebenso mittelst unserer Trieure nicht allein die Unkraut-Mischfrucht gewaschen, sondern auch die Körner in mehrere Sorten gesiebt; es dienen zu diesen Zwecken insbesondere Trieure nach Krüger's Patent. Diese Maschinen können durch einfache Stellung jede dieser Arbeit allein, unter Ausschluss der andern, vornehmen und lassen sich diese Patent-Trieure sowohl zum Auslesen der Räden, Kleber, Wicken etc., wie auch gleichzeitig mit entsprechenden Sieben als Sortiermaschine für Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Raps, Kleesamen etc., vorzüglichst verwenden.

Preislisten über Trieure für Mischfrucht zur Scheidung von

Gerste und Hafer, Weizen und Gerste, Hafer und Weizen etc. etc. **gratis und franco.**

Röber's Wind- oder Bodenfege „Triumph“ ohne Siebe.



No.	Leistung	Breite	Länge	Hohe	Gewicht
I.	b. 200 Ctr.	0,7	1,7	1,3	65 Kilo
II.	b. 300	0,8	1,7	1,3	75

pr. Tag.

Preise: No. I. **50** Mk. ; No. II. **60** Mk.

No. I. ist die gangbarste Grösse.

Die zur Herrichtung eines tadellosen Saatgutes benötigte dritte Specialmaschine ist Röber's neu verbesserte

Wind- oder Bodenfege „Triumph“

ohne Siebe. Nebenstehend abgebildete Maschine besteht in der Hauptsache aus einem grossen Ventilator, dem Rumpf, einem durch Schieber verschliessbaren Auslaufkasten (für die leichten Körner) und dem freien Auslauf (für das schwere, gute Getreide). Der Ventilator wird durch Riemenübersetzung in Umdrehung gebracht und ist der durch denselben erzeugte (nach Cedorf schwach oder sehr stark zu stellende) Windstrom so geführt, dass er in schräger Richtung von unten nach oben durch die auf der ganzen Breite des Auslaufs heranstallenden Körner und über die beiden Auslaufkästen hinweggeht, wodurch sämtliche leichten Theile, als: **Trespe, Vogelwickenshöten, Aehren, Distelkäpfe, Kappen, etc.**, entwirge Spren, Staub etc. aus der Maschine hinausgeworfen und die Körner zugleich nach ihrer Schwere in leichtere und schwerere Absatzkästen sortir werden. Wie unberührte Röber's Wind- oder Bodenfege „Triumph“ schafft, wie ersichtlich, die schweren, zu tadellosen Saatgut allmäig gezeichneten Körner von den leichteren so vollkommen ab, wie dieses mit keiner anderen Maschine in gleicher Weise zu ermöglichen ist, und entsprechen die schwersten gleichmäig ausgebildeten Körner, nun allen Anforderungen, die wir an ein vollkommenes Saatgut stellen müssen.

Röber's Wind- od. Bodenfege

„Triumph“ ist für folgende Arbeiten von ausserordentlichem Werthe:

- zur **Herrstellung** besonders **schweren, nur gesunde, keimfähige Körner enthaltenden Saatgutes;**
- zum **Reinigen** aller **feineren Sämereien**, als: **Klee, Raps, Mohn, Kümmel, Anis etc.**;
- zum **Trennen** verschiedener **Fruchtgattungen**, z. B. **Hafer von Weizen, Hafer von Bohnen;**
- zum **Entfernen** des **Wildhafers** aus **Getreide**;
- zum **gründlichen Putzen** von **brandigem Weizen**;
- zum **Sortieren** und **Reinigen** von **Hafer** **früchtig** aller Art.

Diese Arbeiten erfordern eine gewisse Leistung und je höher die Leistung, desto „Triumph“ ist ihrer allseitigen Verwendung und grossen Leistung wegen — da täglich bis 300 Ctr. Getreide verarbeitet werden — in der Landwirtschaft besonders beliebt geworden, und dies mit voll-stem Rechte, da unsere Maschinen doren der anderen Fabriken weit überlegen sind, wie beim grossen Kieler Maschinen-Wettbewerbe, Juni 1886, entschieden wurde, wo unsere Maschinen den ersten Preis; die goldene Medaille, erlangten.

Wir wirken bestimmt im Interesse des Landwirthes, wenn wir ihm unsere unerreichten Special-Maschinen zur Herstellung eines tadellosen Saatgutes zur Anschaffung dringend empfehlen, denn

Röber's Patent-Reinigungs-Maschine und Sortir-Maschine Medaille

Röber's Traums (System Röver und Parati) Medaille

Röber's Wind- oder Bodenfege „Triumph“

sind für jede rationale Bewirtschaftung ein unabdingtes Erforderniss, unschätzbar, als deren hohe Rentabilität schon längst bewiesen, und sind genannte Specialmaschinen einzig und allein berufen, die **Herrichtung eines vollkommen tadellosen Saatgutes zu bewirken** und hiermit dem Landwirth die auf den glänzendsten Ernteträgen zu verhelfen. Wir hoffen, dass Euer Wohlgehooren es nicht unterlassen werden, unsere unberührten Special-Reinigungs- und Sortir-Maschinen, welche sich durch unerreichte Leistung und gediengte Arbeit auszeichnen, anzuschaffen, und übernehmen die weitgehendest Garantie für excellente Ausführung und Leistungsfähigkeit aller unserer Fabrikate. Wenn auch unsere Patent-Reinigungs-Maschinen „Ideal“ etwas teurer als die gewöhnlichen Putzmaschinen sind, so ist der gewonnene Preis nicht ganz abgesehen von dem unschätzlichen Werthe, herzlichlich durch die solideren Construktion und ausgedehntere Ausführungen allen sehr empfiehlt, und ist die Preisdifferenz gern verständend, sobald man berücksichtigt, dass mit unseren Special-Reinigungs-Maschinen einzig und allein ein tadelloses Saatgut erzielbar ist. Indem wir Euer Wohlgehooren die Versicherung geben, dass wir Sie in jeder Art und Weise zur grössten Zufriedenheit bedienen werden, bleiben wir zu jeder gewünschten Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Hochachtungsvoll

C. F. Röber Söhne,

langjährige Specialisten in Reinigungs- und Sortir-Maschinen,

Eichrodt-Eisenach.

Mitteldeutschland,

Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Magdeburger Vereins

für Landwirtschaft und handwirtschaftliches Maschinenwesen.

— — — — —

Zur gefälligen Beachtung.

Bei Bestellungen beliebe man Adresse, sowie Eisenbahn-Station **recht deutlich** zu bezeichnen.

Uns unbekannte Herren Besteller wollen uns erüthlichen, den Betrag der Sendung nachzunehmen zu dürfen.

An die geschätzten **landwirtschaftlichen Vereine** treten wir mit der höf. Bitte heran, ihre Mitglieder bei Gelegenheit der Vereinsversammlungen auf unsere Specialmaschinen aufmerksam zu machen. Wir senden sehr gern je eine unserer Maschinen zur Ansicht und Probe, jedoch müsste in diesem Falle die Fracht seitens des Vereins getragen werden und die event. Rücksendung der unverletzten Gegenstände innerhalb 14 Tagen erfolgen.

Vereinen, welche mindestens 10 Stück unserer Maschinen beziehen, gewähren wir bei Baarzahlung erheblichen Rabatt.

■ ■ ■ **Ev. Aufträge erbitten uns so frühzeitig als möglich.** ■ ■ ■

D. Wachtel, Breslau

Fabrik und Lager von Maschinen für Landwirthschaft und Industrie

Geschäftsort: Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 56

empfiehlt und hält reichhaltiges Lager von den rühmlichsten bekannten

Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Hochdruck-Locomobilen

aus der Fabrik von

RUSTON, PROCTOR & Co., LINCOLN.

242 Erste Preise,

Goldene und Silberne Medaillen.

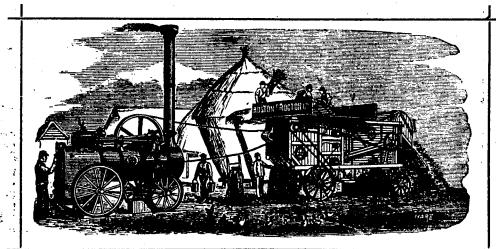
Gegründet 1840.

beschäftigt 1700 Arbeiter.

Vorheriger Absatz:

20,500 Locomobilen u. Dreschmaschinen.

Keine
Kurbel-
wellen
mehr!



Keine
inwendigen
Lager
mehr!

1886 bis 1888 vierzehn Erste Preise für Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen.

Die Locomobilen und Dreschmaschinen von RUSTON, PROCTOR & Co., besaßen den deutschen Verhältnissen entsprechend gebaut, haben seit vielen Jahren in Deutschland die weiteste Verbreitung gefunden und werden jetzt als die besten, leistungsfähigsten, einfachsten und dauerhaftesten allen Concurrenten-Maschinen vorgezogen. Seit 50 Jahren mit dem Bau von Locomobilen und Dreschmaschinen als Specialität beschäftigt, zählt die mit den neuesten und vollkommensten Werkzeugen ausgerüstete Fabrik jetzt 1700 Arbeiter und liefert eine Woche production von 25 Locomobilen und 15 Dreschmaschinen. Wir sind daher auch in der Lage das Beste und Vollkommenste zu billigen Preisen zu liefern. Der bisherige Absatz von 20,500 dieser Maschinen, sowie die Zuverlässigkeit von 242 ersten Preismedaillen für dieselben sind so unbestreitbare Erfolge, daß weitere Unterpreisen überflüssig erscheinen. Mit der neuen

Patent-Excenter-Dampf-Dreschmaschine

findet so durchgreifende Verbesserungen und Vervollkommenungen in dieser Gattung von Maschinen, erzielt worden, daß dieselbe geradezu epochenmachend gewirkt hat, und jetzt alle Arten von Kurbelwellen-Dampf-Dreschmaschinen als veraltet und unpraktisch betrachtet werden müssen. Dies ist jetzt, nachdem die Maschine sich überall in der Praxis bewährt hat, das einstimmige Urtheil aller competenten Kreise und erklärt den durchschlagenden Erfolg, welchen wir mit der Excenter-Dampf-Dreschmaschine erzielt haben.

Die Maschinen werden aus ganz trockenem Holze hergestellt und erweisen sich daher bei sorgfältiger Behandlung nach 15 bis 20 Jahren noch dientstauglich, während von anderen Fabrikten häufig Dreschmaschinen in den Handel kommen, bei welchen schon nach 2 bis 3 Jahren bedeutende Reparaturen nötig werden.

Die Nachfrage nach diesen Maschinen ist seit dem vorigen Jahre derart gestiegen, daß sich Interessenten um möglichst frühzeitige Bestellung bitten müssen, um in den Vorrat zu sein, rechtzeitig liefern zu können.

Umstehend eine nähere Beschreibung dieser Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen.

Breslau, im April 1889.

D. Wachtel

General-Bertrater von RUSTON, PROCTOR & Co.

D. Wachtel in Breslau

empfiehlt vom Lager

von $2\frac{1}{2}$ bis 30 Pferdekraft.

Unsere Locomotiven
find mit
**Patent-Dampf-
steife, Ventil-
Regulator,
Funkenlöcher u.
Kaminheber**
ausgerüstet.



Man achte beim Ankauf von Locomobilien auf die Dimensionen und auf den Ursprung, da mit dem Worte

System

der Käufer getäuscht werden soll als ob die Maschinen englisches Fabrikat seien.

Die mit den neuesten Verbesserungen versehenen Locomotiven sind im richtigen Verhältniss aller einzelnen Theile aus bestem Material mit besonderer Rücksicht auf Einfachheit und Sicherheit des Betriebes, Dauerhaftigkeit und große Kraftentfaltung bei geringem Feuerungsverbrauch gebaut. Die Construction beruht in überaus einfacher und übersichtlicher und die Handhabung derselben sehr leicht zu erlernen. Die Kräfte, gegen Abfahrt mit einer dreifachen Anhöhung von Holz, Kohle und Eisenblech umfasst, in Locomotivform gebaut, zeichnen sich durch besondere Größe aus und haben ungewöhnlich große Fassfähigkeit, wodurch eine wesentliche Einsparung an Brennstoffmaterial erzielt wird. Die Siedewöhren sind leicht herauszunehmen und zu reinigen, ausreichende Wann- und Schlammförderer ermöglichen gründliche Reinigung des Kessels. Die Aschefüllplatten sind derartig geformt, daß die Anwendung von Festeisen möglichst verhindert wird.

Die Feuerbüchsen sind aus weißem Loomow, in größter Dauerhaftigkeit und in so großen Dimensionen hergestellt, daß man als Brennmaterial sowohl Holz und Torf, als auch Steinböhnen verwenden kann. Durch einen in der oberen Hand angebrachten Blasventil, der bei zu niedriger Wasserstand auschmilzt, ist jeder Explosionsgefahr vorgehoben. Die mit Dampfmanet verreichneten Dampfzylinder sind ungewöhnlich groß, die Kraftausübung daher wesentlich höher wie bei Locomobilen gleicher nomineller Stärke mancher anderer Fabrikanten. Aus der Dampfzylinder ist gegen rasche Condensation mit einer dreifachen Umlösung umgeben. Eine Locomotive ist mit variabler Patent Expansion-Grenzventil versehen, vermittelt welcher die Kraftausübung der proportionellen Verbrauch an Brennstoffen auf den jeweiligen Erfordernissen angepaßt werden kann. So kann man z. B. mit einer auf Locomotive jede Kraft von 25 bis 8 Pferdestärken abnehmen, wobei der Feuerungsaufbrauch entsprechend im richtigen Verhältnis zur Arbeitsleistung steht. Und nicht vermeidet diese Grenzventil die Überlastung des Kessels.

Die Spiegelpumpen wirken continuirlich und kann dem Kessel vermittelst eines Regulirrheims das nötige Quantum Wasser selbstthätig aufgeführt werden. — Jede Locomotive ist mit einer Handpumpje versehen. Die Spiegelrohr-Borwärmer von einfacher Construction erhebt das Spiegelwasser bis fast an die Decke. Die Borwärmer geladen, so behoben durch geringen Verbrauch an Brennmaterial und durch geringe Abwärmeabfuhr aus. Die Kesseldeckel sind aus Eisen, so dass sie auf jedem Element leicht ansetzen. — Die Regulatoren sind aufzuhängen mit regulirtem Geschwindigkeitsmesser und genau. Ein Dampfrohr mit Handventil ist bei Ansetzen die Dampfentwickelung. Entweder auf dem Kessel, oder auf der Lokomotive selbst. Stand von Dampf und Wasser.

Selbstmord an den Rehen angebrachte Eltern Tropenpfeiler dienen als sicherer Stand beim Sehen und Reagieren. Einzelne Tropenpfeiler sind mit Dosepfeilen versehen. — Sämtliche Lager sind abseitig und aus beider Rothgummiwald, alle Rehe, Stiere, Geente, Mutteren ic. aus Schot. Ein Hemmdamm mit Rehe, ein completer Sag-Schaubausgäste, alle Feuerwehrgeräte, Wassertrichter, Dosepfeile, Rohrbrüche, Pumpenbrüche, 2. Metzerei-Wasserbrüche und eine wasserfeste Dose, werden jeder Vocomobilie gratis beigegeben. — Auf Wunsch stellten wir die Rehe auch mit Bremse.

Sämtliche Lokomotiven werden in der Fabrik auf die doppelte Anzahl der angegebenen Pferdestärke unter Dampf probirt; die wirkliche Arbeitsschleife ist die angegebene nominale Pferdestärke und mehr als die Doppelte. Prüfungsspuren und Festsicherungen werden jeder Maschine beigegeben, nach Vorrichtung der Deutschen Reichsbahn und wird die Richtigkeit der Construktion und Betriebsfähigkeit bei der Prüfung garantiert.

Reservetheile können von meinem reichhaltigen Lager sofort geliefert werden.

Preisangabe auf Verlangen.

D. Wachtel in Breslau

empfiehlt vom Lager

mit Patent-Excenter-Antrieb, mit doppelter Reinigung und verstellbarem Sortirezylinder aus der Fabrik von

242 Erste Preise,
Goldene
und
silberne Medaillen.

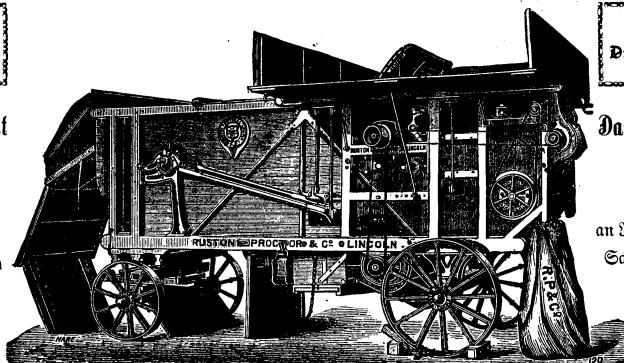
6500
D. a. p. f.
Dreschmaschinen
abgesetzt.

Das anerkannt
Beste!

Keine
Kurbelwellen
und
keine inwendigen
Lager mehr.

Das anerkannt
Beste!

Ersparnis
an Reparaturen,
Schmiermaterial
und Zeit.



Excenter-Dampf-Dreschmaschine. Deutsches Reichspatent Nr. 29989.

Bei allen bisherigen Systemen von Dampf-Dreschmaschinen war es ein großer Nachstand, daß zum Antriebe der Strohschüttler und der Sieb-
tasten mehrläufig getriebte Kurbelwellen verwendet wurden, die eine große Anzahl im Innern der Maschine befindliche, schwer zugängliche Lager bedingten
und die Bedienung der Maschine sehr erschwerten. Durch meine neue

Patent-Excenter-Dampf-Dreschmaschine

ist diese Maschinen gänzlich abgehoben und sind so wesentliche Vereinfachungen und Verbesserungen in der Construction der Dampf-Dreschmaschinen herbeigeführt, daß jetzt alle Kurbelwellen-Dreschmaschinen als veraltet und unpraktisch betrachtet werden müssen.

Bei meinen Excenter-Dampf-Dreschmaschinen fallen alle Kurbelwellen und deren innendreieckige Lager gänzlich fort. Keine Strohschüttler, keine

Siebflächenwagen mehr! Eine große Welle besorgt vermittelst an jedem Ende derselben angedrehter Excenter den Antrieb sowohl der Strohschüttler, als auch der Siebflächen.

Bei diesen Excenter-Dampf-Dreschmaschinen ist die Anzahl der Lager, welche häufig – d. h. etwa alle drei Stunden – geschränkt werden müssen, auf achtzehn reduziert, seines derselben liegt im Innern der Maschine, und sind sämtlich leicht zugänglich; die Maschinen alten Systems dagegen haben 24 Lager, welche häufig Schmierstellen erfordern, und von diesen liegen zehn im Innern der Maschine an leicht schwer zugänglichen Stellen.

Die Excenter-Maschinen unterliegen keinerlei Dampf-Dreschmaschinen werden hierauf jedem, der mit Dampf-Dreschmaschinen zu thun hat, einentrichten, mit welchen die anderen unterliegen, wie folgt:

Verteilung der Strohschüttler und Siebflächenwagen und deren Metall-Lager. Theile, welche besonders dem Bruch und starker Abnutzung unterliegen, folglich bedeutende Ersparnis an Reparaturkosten.

Verteilung der Anzahl an Schmierstellen an Reparaturkosten. Theile, welche besonders dem Bruch und starker Abnutzung unterliegen, folglich vereinfachte Handhabung, Zitterparoxysm und keine Unterbrechung des Betriebes.

Reduzierung der Lager auf achtzehn, folglich geringe Rostung und Ersparnis an Betriebsstoff.

Aufstellung dieser Excenter-Dampf-Dreschmaschine während mehrerer Exoten auf's Eingehendste erprobt, und die allergünstigsten Resultate mit bester Erfolg erzielt worden sind, ist der Beweis erbracht, daß die doppelten allzu schweren Säulen weiters an Einachtheit der Construction, großer Leistungsfähigkeit, geringem Ausdruck, Leichtigkeit des Ganges, Dauerhaftigkeit und geringem Verbrauch an Schmierstoffen übertragen werden.

Die Maschinen sind auf den Betrieb mit dem Schiebthebeleinsatz für die Siebflächenwagen bestellt verkehrt, doch sie vollkommenen Sprungswerte haben, durch die sieftigen Verteilungen, welche die Schüttwagen an den Maschinen haben, erhalten die Gestelle eine große Stärke und Dauerhaftigkeit.

Die Maschinen sind mit Wetterwagen versehen, damit die Maschinen genau waggons aufgestellt werden können.

Alle arbeitenden Theile liegen innerhalb des Dampfrahmens und für die Maschinen behufs Leidens und Reinigens auf leicht zugänglichen Stellen.

Die Drechtkommande sind aus einer Schmiedeisen, sehr schwer und in allen Theilen sorgfältig ausgeführt und mit grippen Schlägelsteinen versehen, durch welche das Getriebe vollkommen rein und ohne die nötige Beschädigung ausgebordet wird.

Die Drechtkommande sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

großen Schüttelbretter sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

großen Schüttelbretter sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

großen Schüttelbretter sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

großen Schüttelbretter sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

großen Schüttelbretter sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

großen Schüttelbretter sind besonders lang und sehr wirksam, so daß alle Körner, welche sich im Stroh befinden, ausgeschüttet werden. – Die

Sortirezylinder sind verstellbar.

Die Fahrtröhre sind aus Schmiedeisen.

Die Excenter-Dampf-Dreschmaschinen werden in Drechtkreisen von 36, 42, 48, 54 und 60 Zoll gebaut.

Priesangabe auf Verlangen.

D. Wachtel in Breslau.

Zeugnisse über Excenter-Dampfmaschinen und Vocomobilen aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co. in Lincoln, England.

Herr Professor Dr. Wöhlf hat in Nr. 71, 1887 der Deutschen Zeitung, Preise über diese Excenter-Dampfmaschinen: „Der Reinheits- und die Reinigung waren sehr gut. Durch die Anwendung der Excenter sollen etwa 6 Lager und 2 getriebte Wellen weg, welche zu den am häufigsten zu erneuernden Theilen der Dampfmaschine gehören. Man braucht wesentlich weniger Schmieröl und hat keine Lager mehr im Innern der Maschine, wo das Schmieren Schwierigkeiten bereitet und leicht viel Öl verschüttet wird.“

Herr Baron von Wurm, S. 105 Lübeck, 18. Decr. 1888. Herr bestätigte ich, daß die Aufton, Proctor & Co. ihre Locomobile und Excenter-Dampfmaschinen an meiner vollen Aufreihtheit ausgefallen sind und sich in jeder Hinsicht hervorheben haben. Die Drehräder haben bei allen verstellbaren Getriebeleihen gleich gute Resultate gefestigt. Es ist ein Vergnügen die Maschinen in Thätigkeit zu sehen und jeder, der das mit arbeitet, ist der Anerkennung wert. In wichtigen Lagen erlangt jeder im Drehmoment eine ungemein gespannte Masse, genügt Sicherheit am Schluß. Nach mehrfachem Probieren ist die Verbrauch an Gewicht ein wirklich ansehnlich geringer ist.“

Herr Böls, Mittelrheinischer Dom, Naumburg, h. Graus, 1. Decr. 1888. Die Dampfmaschinen von Aufton, Proctor & Co. entsprechen allen Anforderungen, die hinsichtlich ihrer Leistungen, Reinheitsgraden und Sicherung des Getriebes an eine solche fordern können. Der Verfall der gefürschten Strohöfitter- und Siebwalzen und deren Eratz durch eine gerade Welle, die ebenso wie die Strohöfitter durch Excenter angetrieben werden, ist eine so bedeutende Vereinfachung der Maschine, daß sie die Betriebskosten um ein Viertel senkt. Die neue Maschine der Excenter läßt Reparaturen aus äußerst selten vorkommenden und bietet einen sehr geringen Verbrauch an Kohle und Schmiermaterial.

Herr Mittelrheinischer Domhauptmann von Tens, Zuvielholz bei Birnau, Jan. 1888. Mit der 60° Excenter-Dampfmaschine von Aufton, Proctor bin ich sehr zufrieden. Die Theile, die Strohöfitter-Bewegung durch Excenter übertragen lassen, haben ich für eine außerordentlich glückliche, d. die Drehtheile klar vor Augen liegen, nicht minder praktisch als die Construction des Getriebes, um welchen die Strohöfitter in der Nähe des Drehmomentes ruhen, so daß sie sehr lange Strom und leicht arbeiten. Es ist eine sehr einfache und einfache Konstruktion mit einem ganz guten Getriebe. Die Gang kinematische Theile ist ein äußerst ruhiger, der Oberverbrauch ein geringerer. Durch Bedämpfung großer Quantitäten von Getreide in kurzer Zeit, oblatiates Weizenbrei des Getreides, sorgfältiges Reinigen und Sortieren der marktfähigen Ware seitens der Maschine hat sich der Kreis meiner Drift-Kunsthand bedeutend vergrößert. Trotzdem die Maschine über 1200 Stunden ununterbrochen arbeitet, ist kein Betriebsstörung vorgekommen.“

Herr A. Kapp, Klein-Potschleben, 20. Januar 1888. Ueber die Excenter-Dampfmaschinen sehr gespannt, und freue mich, Ihnen meine sehr geringen Schwierigkeiten, die ich habe, zu erzählen und Ihnen zu liefern, um Arbeit. Der Verbrauch an Schmiermaterial ist wesentlich geringer, als bei meinem früheren Apparat. Als ganz vorzüglich ist das Absieben der Körner aus den kurzen Strohwalzen zu erwähnen.“

Dominikus Hammann bei Arnswalde, 30. Januar 1888. Mit der Leistung der Excenter-Dampfmaschine von Aufton, Proctor & Co. sind wir nicht nur, was die gedrohte Quantität betrifft, sondern auch mit der Reinheit, sowohl des Kornes, wie des Stroms ganz zufrieden.“

Herr Th. Sabis, Oremboz in Lettland, Jan. 1888. Mit der 8pferden Vocomobile und 60° Excenter-Dampfmaschine, Proctor & Co. habe ich bei fast gar keinem Schwierigkeitsgrade sehr gut und hundert Prozent der Regulatoren ausgesiebt, was einen äußerst gleichmäßigen Gang erzeugt und die Maschine sehr schön. Die Dampfmaschine reinigt das Getreide ganz vorzüglich, sämtliche Theile gehen ausgesiebt, und die Maschine sehr schön.“

Die Dampfmaschine reinigt das Getreide in einer sehr kurzen Zeit, und die Theile gehen sehr schön, wodurch der Oberverbrauch ein nur geringer ist. Da die Maschine durch ihre große Leistungsfähigkeit bei den Herren Betreibern überall wo ich zu Vorn gebrochen habe, die größte Zufriedenheit erlangt hat, kann ich dieselbe bestens empfehlen.“

Herr J. Schwerdfeger, Witten in (Westfalen), Jan. 1888. Auf Ihre Vocomobile und die 60° Excenter-Dampfmaschine von Aufton, Proctor & Co. bezogen hat und diese Maschine sonst heute hier in vorzüglichster Weise arbeitet, obgleich

Reservetheile können von meinem reichhaltigen Lager sofort geliefert werden.“

Preisangabe auf Verlangen.

Ich bin gerne bereit meine Patent-Excenter-Dampfmaschine mit jeder Concurrentmaschine in gleicher Größe auf Probe zu geben und soll es Kaufern vorbehalten bleiben, die Maschine auszuwählen, welche am wenigsten Kohlen und Schmiermaterial braucht, am meisten drückt, am schönsten ruht, am besten sortirt, am geräuschlosesten arbeitet und am genausten regulirt. Ich frage sämtliche Kaufleute der Probe, wenn meins“

Excenter-Garnitur nicht den Sieg davonträgt.

Breslau, im April 1889.

Brief-Adresse:

D. Wachtel, Breslau,
Kaiser-Wilhelm-Str. No. 56.

Telegramm-Adresse:

Wachtel, Breslau.

General-Vertreter von Ruston, Proctor & Co.

Telephon-Anschluß
mit Berlin & Oberösterreich.